
Schlussbericht

13. Januar 2022

Projektwettbewerb Schulraumentwicklung Bürglen TG

Strittmatter Partner AG

Vadianstrasse 37
9001 St. Gallen

T: +41 71 222 43 43

F: +41 71 222 26 09

www.strittmatter-partner.ch

Projektleitung

Hanspeter Woodtli

dipl. Ing. FH SIA, Raumplaner FSU

Planer REG A

Fachbearbeitung

Livia Lutz

BSc FH in Raumplanung

534.700.400.430.S.Bericht-PW_220113.docx

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung	4
1.1	Ausgangslage	4
1.2	Aufgabenstellung	5
1.3	Bearbeitungsgebiet	5
2	Organisation Wettbewerb	6
2.1	Veranstalterin / Organisation	6
2.2	Verfahren	6
2.3	Preisgericht	7
2.4	Weiterbearbeitung	7
2.5	Teilnehmende	8
2.6	Beurteilungskriterien	9
3	Vorprüfung	10
3.1	Erste Vorprüfung	10
3.2	Zweite Vorprüfung	10
4	Bewertung	12
4.1	Erster Rundgang	12
4.2	Zweiter Rundgang	12
4.3	Dritter Rundgang	12
5	Rangierung	13
5.1	Rangfolge	13
5.2	Preiserteilung	13
6	Empfehlung des Preisgerichts	14
6.1	Würdigung	14
6.2	Empfehlungen des Preisgerichts	14
6.3	Veröffentlichung	14
7	Genehmigung	15
7.1	Genehmigung	15
8	Ermittlung der Projektverfasser	16
8.1	Rangierte Projekte	16
8.2	Nicht Rangierte Projekte	17
	Anhang	18

1 Einleitung

1.1 Ausgangslage

Mit Ausnahme einiger Aussenschulhäuser befinden sich alle Schulbauten der Volksschulgemeinde Bürglen im Raum Friedhofstrasse. Zusammen mit dem Schloss und den einzelnen Schulgebäuden sowie den Turnbauten und Sportanlagen bilden diese einen Bildungscampus. Dieses Ensemble strahlt eine grosse Qualität für die Schule und die kulturelle Identität der Gemeinde aus.

Die Schule Bürglen rechnet in den kommenden 10 Jahren mit einer Zunahme von rund 100 Kindern und damit einer Gesamtschülerzahl von ca. 550 Schülerinnen und Schüler. Dafür reichen die heutigen Schulräume nicht aus.

Neben den zusätzlich notwendigen Klassen- und Gruppenzimmern besteht ebenfalls ein Bedarf an weiteren Räumen und baulichen Optimierungen. Zudem wird für das alte Sekundarschulhaus mit Baujahr 1963 innerhalb der nächsten zehn Jahre ein Ersatzbau in Erwägung gezogen. Insgesamt besteht das Ziel, für die nächsten Jahre über genügenden Schulraum zu verfügen und während der gesamten baulichen Ergänzung und Erneuerung den Schulbetrieb in einer guten Qualität aufrecht zu erhalten.

Die Schule sieht die Erweiterung und Umstrukturierung ihres räumlichen Angebots bis ins Jahr 2031 in drei Bauetappen vor. Unabhängig von den Schulgebäuden soll die Erweiterung bzw. der Neubau der Turnhalle erfolgen.

1.1.1 Realisierung

Die Schule sieht die Erweiterung und Umstrukturierung ihres räumlichen Angebots in drei Bauetappen (BE) vor:

- BE 1: Kindergarten und 1./2. Klasse (Zyklus 1) bis 2023
- BE 2: 1. bis 3. Sekundarstufe (Zyklus 3) bis 2027
- BE 3: 3. bis 6. Klasse (Zyklus 2) und Spezialnutzungen Zyklus 3 bis 2031

Ziel ist es, die baulichen Massnahmen ohne Unterbruch des Schulbetriebs durchführen zu können. Um allfällige Synergien zwischen den Entwicklungsphasen nutzen zu können, können Räume, die von mehreren Zyklen genutzt werden, allenfalls zusammengelegt und zeitlich vorgezogen oder zurückgestellt werden.

1.1.2 Lösungsfindung über einen Projektwettbewerb

Die Schule Bürglen hat sich entschieden, das Projekt für die Schulraumentwicklung über einen anonymen Projektwettbewerb im selektiven Verfahren zu eruieren. Die Verfasserinnen des Siegerprojektes sollen mit der weiteren Projektierung des Vorhabens beauftragt werden. Über eine Präqualifikation wurden Architekturbüros mit den hierfür nötigen Referenzen selektioniert.

1.2 Aufgabenstellung

1.2.1 Inhalt

Die Aufgabenstellung des Projektwettbewerbs umfasst ein Gesamtkonzept für die gestaffelte Realisierung des gesamten Raumbedarfs der Schule auf dem vorgegebenen Perimeter mit Vertiefung der 1. und 2. Bauetappe. Diese umfasst die Räumlichkeiten des Zyklus 1 (Kindergarten und 1. bis 2. Primarschule) und Zyklus 3 (Sekundarstufe).

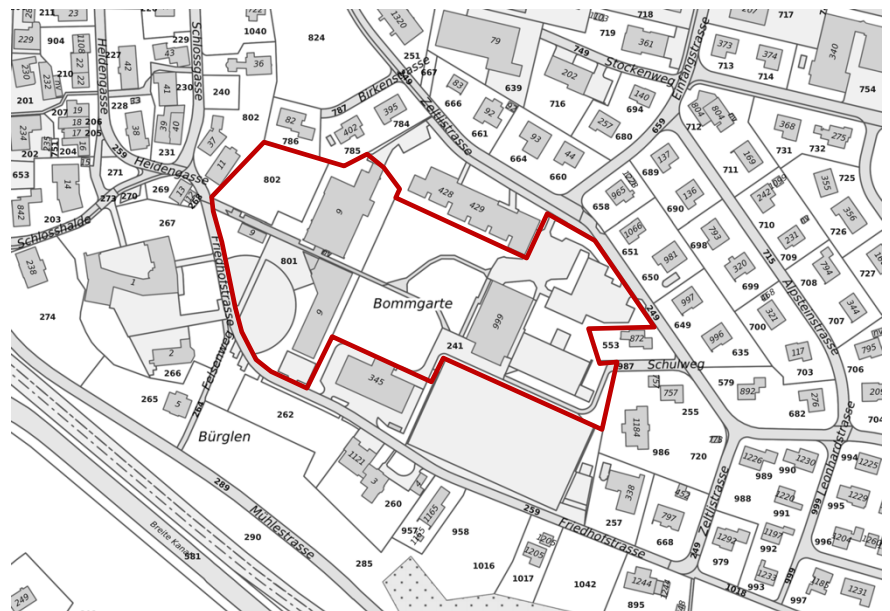
Gefragt ist ein Lösungsvorschlag, der optimale Abläufe im Bauprozess und im Betrieb gewährleistet und sich zugleich durch eine hohe ortsbauliche und architektonische Qualität auszeichnet. Vorausgesetzt wird ein haushälterischer Umgang mit dem Boden, eine wirtschaftliche und funktionale Bauweise und ein kostengünstiger Unterhalt der Gebäude.

1.3 Bearbeitungsgebiet

1.3.1 Bearbeitungsperimeter

Die Wettbewerbsaufgabe (Umsetzung des Raumprogramms) war innerhalb des Bearbeitungsperimeters zu lösen.

Abb. 1 Bearbeitungsperimeter; Amtliche Vermessung, o. M., map.geo.tg.ch, Juni 2020



2 Organisation Wettbewerb

2.1 Veranstalterin / Organisation

2.1.1 Veranstalterin

Schule Bürglen
Friedhofstrasse 5
8575 Bürglen
vertreten durch: Rolf Gmünder, Schulpräsident

2.1.2 Organisation

Die Organisation und Administration des Projektwettbewerbs, die allgemeine Vorprüfung der eingereichten Projekte sowie die gesamte Begleitung liegt beim nachfolgenden Planungsbüro.

Strittmatter Partner AG
Vadianstrasse 37
9001 St. Gallen
Tel 071 222 43 43 | Fax 071 222 26 09
info@strittmatter-partner.ch
www.strittmatter-partner.ch

2.2 Verfahren

2.2.1 Selektiver Projektwettbewerb

Die Planung der Schulraumentwicklung untersteht dem öffentlichen Vergabeverfahren. Der Projektwettbewerb wurde im selektiven, anonymen Verfahren in Anwendung von:

- WTO-Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen (GPA, SR 0.632.231.422);
- Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen vom 25. November 1994 (IVöB, RB 720.1);
- Gesetz über das öffentliche Beschaffungswesen vom 18. Dezember 1996 (GöB, RB 720.2);
- Verordnung des Regierungsrates zum Gesetz über das öffentliche Beschaffungswesen vom 23. März 2004 (VöB, RB 720.21) durchgeführt.

Die SIA-Ordnung 142 für Architekturwettbewerbe (Ausgabe 2009) gilt subsidiär, soweit sie den übergeordneten Bestimmungen nicht widerspricht. Das Verfahren untersteht dem Übereinkommen über das öffentliche Beschaffungswesen (SR0.632.231.422: WTO Abkommen).

2.3 Preisgericht

2.3.1 Preisgericht

Das Preisgericht setzte sich aus nachfolgenden Personen zusammen:

Sachjuroren

- Rolf Gmünder, Schulpräsident
- Dominik Schmid, Mitglied der Schulbehörde
- Christoph Bär, Mitglied der Schulbehörde (Ersatz)

Fachjuroren

- Pascale Guignard, dipl. Architektin ETH SIA BSA, Zürich *
- Lukas Imhof, dipl. Architekt ETH SIA BSA, Zürich *
- Roman Häne, M. Eng. Landschaftsarchitekt BSLA, St. Gallen *
- Hanspeter Woodtli, Dipl. Ing. FH/SIA, Raumplaner FSU, St. Gallen (Ersatz) *

Expertinnen und Experten mit beratender Stimme

- Daniel Schiller, Mitglied der Schulbehörde
- Fabian Traber, Schulleiter
- Philipp Frei, Schulleiter
- Gabriella von Moos (Lehrervertreterin, Zyklus 1)
- Roger Knöpfli (Lehrervertreter, Zyklus 2)
- Andreas Condamin (Lehrervertreter, Zyklus 3)
- Kilian German, Gemeindepräsident
- Martin Langer, Denkmalpfleger, Kantonale Denkmalpflege
- Roman Pretali, ehemaliges Mitglied der Schulbehörde
- Christoph Martin, Hochbauzeichner

Organisation

- Livia Lutz, BSc FH in Raumplanung

* Fachpreisrichter gemäss den Bestimmungen von SIA 142

2.4 Weiterbearbeitung

2.4.1 Grundsatz

Die Veranstalterin beabsichtigt, entsprechend dem Resultat der Beurteilung und den Empfehlungen des Preisgerichtes, die Verfassenden des zur Ausführung empfohlenen Projektes mit weiteren Architektur- bzw. Landschaftsarchitekturleistungen der 1. und 2. Bauetappe zu beauftragen. Die Beauftragung der 3. Bauetappe wird ebenfalls in Aussicht gestellt.

Bei einem freiwilligen Fachplanerbeizug besteht im Rahmen des öffentlichen Beschaffungswesens kein Recht zur Erteilung eines Auftrags für die Weiterbearbeitung an die freiwillig beigezogenen Teammitglieder. Es wird jedoch beabsichtigt, dass freiwillig beigezogene Fachplaner, die einen substanziellen Beitrag zum Wettbewerb geleistet haben, mit der Weiterbearbeitung beauftragt werden, sofern dies im Bericht des Preisgerichts explizit erwähnt wird. Vorbehalten bleibt der Ausweis einer genügenden fachlichen, technischen und finanziellen¹ Leistungsfähigkeit sowie die erfolgreiche Honorarverhandlung.

2.5 Teilnehmende

Die nachfolgend aufgeführten Teams wurden aufgrund des Präqualifikationsverfahrens zum Projektwettbewerb ausgewählt und haben ihre Teilnahme am Wettbewerb bestätigt.

- Architektur Studio Roth, Zürich / Stauffer Rösch AG, Basel
- atelier ORA – Orti Riscassi Architekten GmbH, Zürich / Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich
- Dahinden Heim Partner Architekten AG, 8400 Winterthur / ryffel + ryffel ag landschaftsarchitekten, Uster
- Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Zürich / Appert Zwahlen Partner AG, Cham
- Gschwind Architekten BSA SIA, Basel / Chaves Biedermann GmbH, Frauenfeld
- Kuhlbrodt & Peters Architekten, Zürich / Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich
- Marcel Baumgartner Architekten, Zürich / Bernhard Zingler Landscape Projects, Zürich
- Müller Mantel Architekten AG, Zürich / Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich
- Solanellas Van Noten Meister Architekten, Zürich / USUS Landschaftsarchitektur AG, Zürich
- Thomas De Geeter Architektur GmbH, Zürich / Cukrowicz Landschaften GmbH, Schaffhausen

Die nachfolgenden Büros haben aus Kapazitätsgründen von einer Teilnahme am Wettbewerb abgesehen:

- BS+EMI Architektenpartner AG, Zürich

¹ Keine relevanten Beteiligungen oder Ausstände gegenüber Vorsorgeeinrichtungen, Steuerbehörden und Versicherungen.

- LAUENER BAER ARCHITEKTEN, Frauenfeld
- Schmid Schärer Architekten ETH SIA, Zürich / Skala Landschaft Stadt Raum GmbH, Zürich

2.6 Beurteilungskriterien

Die Projekte wurden vom Preisgericht namentlich hinsichtlich der nachstehenden Gesichtspunkte beurteilt, wobei die Reihenfolge weder einer Hierarchie noch einer Gewichtung in der Bewertung entspricht:

Situation und aussenräumliche Qualität

- Situation, ortsbauliches und freiräumliches Gesamtkonzept;
- Architektur, Gestaltung der Baukörper, architektonischer Ausdruck;
- Aussenräumliche Qualität und Erschliessung;
- Umgang mit schützenswerten Bauten und Freiräumen.

Organisation und innenräumliche Qualität

- Erfüllung Raumprogramm;
- Funktionalität der betrieblichen Abläufe und der Bauetappen;
- Inneres Erschliessungssystem;
- Nutzungs- und Grundrissflexibilität;
- Qualität der Innenräume und Tageslichtführung.

Wirtschaftlichkeit und Nachhaltigkeit

- Erstellungskosten, Betrieb und Unterhalt (Lebenszykluskosten);
- Flexibilität der Gebäudestruktur und Einfachheit der Tragkonstruktion;
- Wertebeständigkeit der gewählten Konstruktion und Materialien;
- Energetische und ökologische Nachhaltigkeit.

Gesamteindruck

3 Vorprüfung

3.1 Erste Vorprüfung

Die erste Vorprüfung umfasste eine wertungsfreie Überprüfung aller Projekte bezüglich der definierten formellen und materiellen Anforderungen. Als Grundlage der Vorprüfung diente die Anforderung des Wettbewerbsprogramms vom 12. August 2021 in Ergänzung mit der Fragenbeantwortung vom 09. Juli 2021.

3.1.1 Formelle Prüfung

Die Arbeiten wurden auf die Einhaltung der formellen Anforderungen sowie auf die Vollständigkeit der verlangten Unterlagen überprüft.

- Alle Planunterlagen und Modelle wurden innerhalb der jeweils gesetzten Fristen abgegeben. Insgesamt wurden 10 Projekte eingereicht.
- Alle Projekte haben die formellen Anforderungen bezüglich der anonymen Abgabe und Darstellung der Unterlagen erfüllt.

3.1.2 Materielle Prüfung

Die materielle Prüfung umfasste insbesondere das Raumprogramm, die beiden Wettbewerbsperimeter, die gesetzlichen Abstandsvorschriften und die baurechtlichen Vorgaben.

Alle Projekte weisen geringe Abweichungen im Raumprogramm, den gesetzlichen Abstandsvorschriften oder der baurechtlichen Vorgaben auf. Der Bearbeitungsperimeter wurde von allen Projekten eingehalten.

3.1.3 Zulassung zur Beurteilung

Die Vorprüfungsinstanz beantragte dem Preisgericht, alle Wettbewerbsbeiträge zur Beurteilung zuzulassen. Diesem Antrag stimmte das Preisgericht einstimmig zu.

Die feste Entschädigung von CHF 5'000.– exkl. MWST für jedes zur Beurteilung zugelassene Projekt ist somit bei allen Projekten bestätigt.

3.2 Zweite Vorprüfung

Vorgängig des zweiten Jurytages wurden die Beiträge der engeren Wahl noch detaillierter überprüft. Die ausgewählten Projekte des ersten Jurytages wurden zur Brandschutzüberprüfung und zur Kostenplanung übergeben. Die Firma Blumer Brandschutz GmbH überprüfte den Brandschutz, die Firma Heinz Giger GmbH die Kosten.

Die Ergebnisse wurden dem Preisgericht am zweiten Jurytag vorgestellt. Die verbliebenen Projekte der engeren Wahl wurden zu Beginn des zweiten

Beurteilungstages anhand der individuellen Projektbeschriebe der Fachpreisrichter im Detail vorgestellt. Zudem wurden die Projekte durch die Schulvertretung aus pädagogischer Sicht genauer beurteilt und ebenfalls dem Preisgericht vorgestellt.

4 Bewertung

4.1 Erster Rundgang

Unter der Leitung der Fachpreisrichter wurden alle Projekte in einem ersten Rundgang, gestützt auf die Beurteilungskriterien, beurteilt. Die Ergebnisse wurden verglichen und anschliessend in einem Kontrollrundgang verifiziert. Aufgrund der Beurteilung durch das Preisgericht wurden im ersten Wertungsrundgang diejenigen Projekte ausgeschieden, welche in städtebaulicher oder architektonischer Hinsicht für diese Lage und Aufgabenstellung nicht überzeugen konnten, sowie solche, die offensichtlich Mängel in ihrer Organisation aufwiesen. Folgende Projekte sind dabei im 1. Rundgang ausgeschieden:

Nr. 4 Rumpelstilzchen
Nr. 8 RA-RU-RICK

4.2 Zweiter Rundgang

In einem zweiten Rundgang wurden die verbliebenen Projekte durch das Preisgericht intensiver auf ihre ortsbaulichen, architektonischen und insbesondere innenräumlichen Qualitäten sowie die aussenräumlichen Anforderungen mit Erschliessung, Spiel- und Bewegungsbereichen beurteilt. Zudem wurde die Wirtschaftlichkeit sowie die Nachhaltigkeit detaillierter betrachtet. Folgende zwei Projekte wurden im zweiten Rundgang ausgeschieden:

Nr. 6 KOI
Nr. 10 in blau ein gelber löwe

4.3 Dritter Rundgang

Im dritten Rundgang wurden die verbliebenen Projekte detailliert auf alle Bewertungskriterien geprüft und miteinander verglichen. Der dritte Wertungsrundgang diente gleichzeitig der Kontrolle der vorangehenden Wertungsrundgänge. Folgende zwei Projekte wurden im dritten Rundgang ausgeschieden:

Nr. 1 Spaziergang
Nr. 7 BIRD SET FREE

Die beiden Projekte konnten das Preisgericht nicht vollständig überzeugen, trotzdem sollen die vorhandenen Potenziale gelobt werden. Das Projekt Nr. 1 Spaziergang zeichnet sich durch einen spannenden Aussenraum aus. Beim Projekt Nr. 7 BIRD SET FREE wurde der Erhalt der bestehenden Turnhalle geschätzt sowie die spannende, liebevoll ausgearbeitete Typologie der Gebäude.

5 Rangierung

5.1 Rangfolge

Nach eingehender Diskussion und Besichtigung vor Ort hat das Preisgericht einstimmig die folgende Rangierung für die verbliebenen Projekte festgelegt:

Rang	Nr.	Kennwort
1. Rang	3	Herbstzeitlose
2. Rang	2	QUADRIGA
3. Rang	5	SIMSALABIM
4. Rang	9	ASSEMBLAGE

5.2 Preiserteilung

Im Anschluss an die Rangierung wurden die Preise festgelegt. Dafür stand dem Preisgericht eine Summe von CHF 95'000.- exkl. MWST zur Verfügung. Die Preissumme wurde einstimmig wie folgt den Projekten zugeteilt:

Rang	Preis	Nr.	Kennwort	Preissumme in CHF
1. Rang	1. Preis	3	Herbstzeitlose	35'000.-
2. Rang	2. Preis	2	QUADRIGA	28'000.-
3. Rang	3. Preis	5	SIMSALABIM	18'000.-
4. Rang	4. Preis	9	ASSEMBLAGE	14'000.-

6 Empfehlung des Preisgerichts

6.1 Würdigung

Das Preisgericht empfiehlt der Veranstalterin einstimmig das erstrangierte Projekt Nr. 3 Herbstzeitlose zur Weiterbearbeitung.

Das Preisgericht konnte mit Genugtuung feststellen, dass unter den eingereichten Projekten eine grosse Anzahl Projektvorschläge von insgesamt hoher Qualität vorlag.

6.2 Empfehlungen des Preisgerichts

6.2.1 Hinweise zur Weiterbearbeitung

Neben dem im Projektbescrieb enthaltenen Empfehlungen sind bei der weiteren Bearbeitung insbesondere folgende Punkte zu beachten:

1. Die Mittelzone des Zyklus 3 mit der Lernhalle und Erschliessung, funktioniert aus pädagogischer Sicht noch nicht zufriedenstellend und ist in Zusammenarbeit mit der Schule zu überarbeiten.
2. Die komplette Umhüllung des bestehenden Sekundarschulhaus mit einem Schindelschirm ist zu überprüfen.
3. Bei der Doppelturnhalle müssen die Geräteräume von jeder Turnhalle direkt zugänglich sein.
4. Die grosszügigen Volumina und Flächen der geplanten Gebäuden sind im Interesse der Kosten zu überprüfen.
5. Der Aussenraum des geplanten Zyklus 1 ist zu vergrössern.

6.2.2 Beratung Jurymitglied

Zur Unterstützung der Schulgemeinde Bürglen wird mindestens bei der Startsituation Lukas Imhof, dipl. Architekt ETH SIA BSA, als beratende Fachperson beigezogen.

6.3 Veröffentlichung

Das Resultat des Projektwettbewerbs wird der Tages- und Fachpresse zur Verfügung gestellt. Die 10 Projekte werden öffentlich ausgestellt. Die Schule Bürglen lädt zur Ausstellungseröffnung und zur freien Besichtigung der Ausstellung in die Mehrzweckhalle, Friedhofstrasse 7, in 8575 Bürglen ein.

Medienkonferenz und Ausstellungseröffnung

Freitag, 21. Januar 2022, 11.00 Uhr – ca. 12.00 Uhr

Öffnungszeiten Ausstellung

Fr, 21.01.22 13.30 – 18.00 Uhr
Sa, 22.01.22 09.00 – 13.00 Uhr

7 Genehmigung

7.1 Genehmigung

Das Preisgericht erklärt sich mit dem Beurteilungsbericht einverstanden, hat diesen am 23. November 2021 im Grundsatz genehmigt und redaktionelle Ergänzungen und Korrekturen auf dem Korrespondenzweg nach der Jurierung gutgeheissen.

Mitglieder des Preisgerichts mit Stimmrecht

Rolf Gmünder



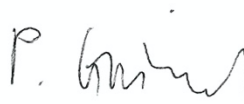
Dominik Schmid



Lukas Imhof



Pascale Guignard



Roman Häne



Christoph Bär



8 Ermittlung der Projektverfasser

8.1 Rangierte Projekte

Nach Abschluss der Beurteilung, Rangierung und Genehmigung dieses Berichts erfolgte die Ermittlung der Projektverfassenden durch die Öffnung der Verfassercouverts. Daraus ergeben sich in der Reihenfolge der Rangierung bzw. in numerischer Reihenfolge nach Ausscheidungsrundgang die folgenden Namen der Projektverfassenden:

1. Rang | 1. Preis

Nr. 3	Herbstzeitlose
Architektur	Thomas De Geeter Architektur GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur	Cukrowicz Landschaften GmbH, Schaffhausen

2. Rang | 2. Preis

Nr. 2	QUADRIGA
Architektur	Dahinden Heim Partner Architekten AG, 8400 Winterthur
Landschaftsarchitektur	ryffel + ryffel ag landschaftsarchitekten, Uster

3. Rang | 3. Preis

Nr. 5	SIMSALABIM
Architektur	Marcel Baumgartner Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur	Bernhard Zingler Landscape Projects, Zürich

4. Rang | 4. Preis

Nr. 9	ASSEMBLAGE
Architektur	atelier ORA – Orti Riscassi Architekten GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur	Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

8.2 Nicht Rangierte Projekte

Die Verfasser der nicht rangierten Projekte, welche in früheren Rundgängen ausgeschieden sind, sind nach Rundgängen aufgeführt.

3. Rundgang

Nr. 1	Ein Spaziergang
Architektur	Solanellas Van Noten Meister Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur	USUS Landschaftsarchitektur AG, Zürich

3. Rundgang

Nr. 7	BIRD SET FREE
Architektur	Architektur Studio Roth, Zürich
Landschaftsarchitektur	Stauffer Rösch AG, Basel

2. Rundgang

Nr. 6	KOI
Architektur	Müller Mantel Architekten AG, Zürich
Landschaftsarchitektur	Andreas Geser Landschaftsarchitekten, Zürich

2. Rundgang

Nr. 10	in blau ein gelber löwe
Architektur	Gschwind Architekten BSA SIA, Basel
Landschaftsarchitektur	Chaves Biedermann GmbH, Frauenfeld

1. Rundgang

Nr. 4	Rumpelstilzchen
Architektur	Fiechter & Salzmann Architekten GmbH, Zürich
Landschaftsarchitektur	Appert Zwahlen Partner AG Zürich

1. Rundgang

Nr. 8	RA-RU-RICK
Architektur	Kuhlbrodt & Peters Architekten, Zürich
Landschaftsarchitektur	Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Anhang

-
- A1 Verfasser und Projektbeschriebe rangierter Projekte
 - A2 Verfasser nicht rangierter Projekte

A1 Rangierte Projekte

1 Rang | 1 Preis

Nr.3	Herbstzeitlose
Architekt:	Thomas De Geeter Architektur GmbH, Zürich
Projektleitung:	Thomas De Geeter
Landsch.arch.:	Cukrowicz Landschaften GmbH, Schaffhausen
Spezialisten:	Bauingenieur: AFRY Schweiz AG, Markus Fleckenstein HLKS: RMB Engineering, Andreas Marti Bauphysik: Lemon Consult AG, Thorsten Kaiser

Situation - Städtebau

Das Konzept basiert auf einer zentralen Erschliessungsachse von der Friedhofstrasse bis zur neuen Doppelturnhalle. Entlang diesem Schulweg werden die erforderlichen Neubauten sukzessive aufgebaut. In der ersten Etappe soll der westlichste Neubau für den Zyklus 1 und am östlichen Ende die Einfachturnhalle, in der zweiten Etappe die Erweiterung des Sekundarschultraktes Süd zur Zusammenführung des Zyklus 3 sowie den Ersatz der Doppelturnhalle erstellt werden. In der dritten Etappe wird der Neubau für den Zyklus 2 nördlich der bestehenden Spielwiese sowie das zentral platzierte Gebäude mit der Schulverwaltung und den gemeinsam nutzbaren Räumen wie Singaal, Mensa und Werkstätten erstellt. Die Turnhallenbauten können aber unabhängig von den anderen Etappen realisiert werden. Insgesamt werden fünf massstäblich passende Einzelbauten beidseitig dieses Verbindungsweges in verträglichen Abständen aufgereiht. Zwischen dem in der Isometrie (Abb. 2) bezeichneten Sekundarschulhaus und Mehrzweckgebäude entsteht ein ansprechender baumbestandener Schulhof.

Der architektonische Zusammenhalt der Neubauten erfolgt durch die Holzfassaden mit Schindelschirm, die regelmässige Befensterung und die bei allen Bauten vorgeschlagenen asymmetrischen Satteldächer. Die Gebäude ergänzen den Schulcampus auf eine willkommene Art und binden dank den so raffiniert wie einfach angeordneten, beidseitigen Eingängen die bestehenden Bauten auf eine selbstverständliche Art mit ein. Kontrovers diskutiert wird die Idee, die verbleibenden abgeschrägten Seitenfassaden des Schulgebäudes aus den 1990-Jahren ebenfalls mit Holzschindeln zu verkleiden. Einerseits wird die Ablesbarkeit der Entwicklung ausgeblendet, andererseits könnte die Massnahme zu einem harmonischen Ganzen führen.

Aussenraum

Das Projekt Herbstzeitlose bietet einen differenzierten und sorgfältig ausgearbeiteten Aussenraum, der überraschend viele Qualitäten hervorbringt. Die Verfasserinnen legen zwischen die Neubauten eine starke Wegachse und ergänzen mit sekundären Wegen den Ort zu einer feingliedrigen und kleinteiligen Schulanlage. Begleitet wird das Wegenetz von kleinen Plätzen, die als Arealaufakte, Eingangsbereiche oder Schulhöfe den Gebäudenutzungen dienen und zugeordnet werden. So findet sich auf der Anlage ein vielfältiges Angebot an Hartplätzen für Empfang oder Aufenthalt, angepasst an die Bedürfnisse der Schulzyklen. Für den ersten Zyklus wird ein eigenständiger geschützter und übersichtlicher Grünbereich geschaffen, welcher aber für diese Altersgruppen als klein beurteilt wird. Für die Älteren des zweiten Zyklus sind zusätzlich die Spielwiese und die Sportflächen als Bewegungsflächen in nächster Nähe vorhanden, was sich nutzungstechnisch als ideal erweist. Für den

dritten Zyklus stehen vielfältige Angebote wie beispielsweise der Schulhof zur Verfügung. Der Schulweg wird als aufgewertete Achse mit Sitzgelegenheiten unter Bäumen ausgestaltet. Die Aufwertung bietet zudem Zuschauerplätze bei Sportnutzungen oder dient als weitere willkommene Aufenthaltsfläche im Schulalltag. Insgesamt werden 52 Autoabstellplätze, aufgeteilt über das gesamte Areal, gut in die Freiraumgestaltung eingebunden aufgezeigt.

Beim Umgang mit der Friedhofstrasse und dem Schlossareal gelingt es den Verfassenden mit einem Baumkörper ein vermittelndes Element zwischen Schloss und den beiden Schulneubauten einzufügen, welcher die verschiedenen Aussenräume räumlich fassen mag. Der Baumkörper überzeugt: Er schafft einen Auftakt vom Dorf zum Schulareal, gut proportionierte Aussenräume zur Schule und zum Schloss sowie eine gut gewählte Blickachse vom Schlossplatz zum Schulareal. Die Bedeutung der Strasse wird mit dem Baumkörper zwar zurückgenommen, gleichzeitig mit der Alleenausbildung wieder aufgeladen. Die Parkfelder unterbrechen die beiden ineinanderfliessenden Grünräume zusätzlich. Ob die Allee der richtige Typus ist und ob die Parkierung hier in dieser Form am richtigen Ort ist, soll bei der weiteren Bearbeitung noch einmal geprüft werden. Optional schlagen die Verfassenden vor, den Schlosshof aufzuwerten. Dabei wird der Hofbereich von einer Einfahrt in zwei Vorplätze zониert und der ganze Hof mit lockerstehenden Baumparen durchsetzt und wieder zusammengefasst. Die Absicht den Hof mit einer Neuorganisation, Ausstattungen und mit Natursteinbelägen aufzuwerten sowie ein Gesicht geben zu wollen gelingt und wird begrüsst. Dass der räumlich aufgespannte, gemeinsame Hof in Zonen eingeteilt wird, sollte noch einmal kritisch hinterfragt werden.

Zyklen - Betrieb

Das verlangte Raumprogramm wird im Grundsatz erfüllt, auch wenn einige Räume in ihrer Grösse von den Vorgaben abweichen. Alle Gebäude verfügen über gedeckte und ansprechend gestaltete Eingangszonen, die grosszügig dimensioniert sind. Besonders gelungen im Sinne einer guten Organisierbarkeit und Adaptierbarkeit der Bauten sind die zentralen Treppenhäuser mit ihren zwei Ausgängen, welche die betrieblichen Abläufe und die räumlichen Ausrichtungen in den einzelnen Bauten so einfach wie zweckdienlich mit den verschiedenen Niveaus und Nutzungen der Umgebung verknüpfen. Eine schöne, selbstverständliche Adressbildung und ein offener, zugänglicher Ausdruck der Bauten werden so mit einfachen, funktionalen Elementen ohne übertriebene Gesten sichergestellt.

Das Schulhaus für den Zyklus 1 teilt die beiden Einheiten auf zwei gut organisierte Geschosse auf. Das Obergeschoss weist zusätzliche eine grosse Loggia

im Sinne eines Aussenklassenzimmers auf. Beim Sekundarschulhaus wird die östliche zweigeschossige Raumschicht belassen, jedoch die Eingangs- und glasverkleidete Korridorzone ersetzt. In einer ähnlichen, zeilenartigen und dreigeschossigen Raumschicht wird das Schulhaus auf der Westseite erweitert und durch zwei zwischenliegenden Treppenanlagen mit angegliederten Nasszellen erschlossen. Im Erdgeschoss sind in dieser Mittelzone zusätzlich das Lehrpersonenzimmer und die Garderoben angeordnet. Im Obergeschoss entwickelt sich im zentralen Bereich eine zweigeschossige Lernhalle, welche durch die laubengangartige Erschliessung der Schulzimmer und dem dadurch zu erwartenden, hohen Lärmpegel sowie den Bewegungen der vielen Schülerinnen und Schüler betrieblich so kaum nutzbar wird. Zudem werden kleinere Gruppenräume und kleine Besprechungskoje vermisst.

Der Neubau von Zyklus 2 nutzt den vorhandenen Geländesprung. Im nach Norden freiliegenden Untergeschoss werden textiles Werken und Gestalten angeordnet die beiden Obergeschosse dienen je einer Einheit. Die Unterteilung der Räume erscheint für die Einrichtung der Lernlandschaften noch etwas zu schematisch und die gefangenen Garderobenräume sind nochmals zu überprüfen.

Das Mehrzweckgebäude nutzt ebenso den Geländeversatz und die bisherige Zufahrt von Norden, so dass die Holz- und Metallwerkstätten an fast gleichem Ort neu erstellt werden können. Darüber wird der Singsaal kombiniert mit Mensa/Mittagstisch mit ebenerdigem Zugang platziert. Zusammen mit einer Veranda auf die Nordseite kann dieses Geschoss recht frei unterteilt werden. Das Dachgeschoss dient der Verwaltung, welche sich dadurch im Zentrum des Campus befindet. Die Vorstellung der Etappierungsschritte ist nachvollziehbar und richtig - sie hat lediglich den Nachteil, dass die zukünftigen Räume des Mehrzweckgebäudes über die Bauzeit in bestehende Bauten (Schloss oder Steinhaus) untergebracht werden müssen oder für den Singunterricht die Mehrzweckhalle genutzt werden muss.

Sporthallen

Zur bestehenden Doppelturnhalle wird auf der Ostseite eine längsorientierte, ins Erdreich abgetiefte Einfachturnhalle mit hoher Qualität und guter Belichtung gesetzt. Diese öffnet sich als eingeschossige Baute auf die Nordseite. Der Hartplatz wird auf der Dachfläche ersetzt und liegt auf einer Ebene mit dem angrenzenden Schulweg und dem bestehenden Sportplatz. Der geschützte Eingang erfolgt zwischen beiden Hallen auf der Nordseite. Über eine integrierte Treppe kann der Hartplatz bzw. der Schulweg erreicht werden. Die bestehende Doppelhalle kann durch eine normgerechte Halle auf dem bisherigen Untergeschoss ersetzt werden. Mit der vorgesehenen Holzkonstruktion

lassen sich die statischen Anpassungen minimal halten. Hingegen ist festzustellen, dass der Geräteraum nur von einer Halle zugänglich ist und somit ohne eine entsprechende Projektanpassung keinen optimalen Turnbetrieb zulässt. Die Garderoben, Technik und Schutzräume bleiben weiterhin im Untergeschoss. Auch die Hallen verfügen über zwei Eingänge und sind sowohl von Norden wie von Süden erreichbar.

Ausdruck - Gestaltung - Konstruktion

Die Entwicklung der einzelnen Etappen kann architektonisch und bautechnisch weitgehend unabhängig voneinander vorgenommen werden. Mit Ausnahme der gemauerten Sockelpartien werden alle Bauten in Holz ausgeführt. Mit dieser Methode kann die Bauzeit kurzgehalten, den Baulärm im Umfeld des laufenden Schulbetriebs reduziert und einen hohen Beitrag an die Nachhaltigkeit geleistet werden. Die aufgezeigte Konstruktion von Fassaden und Dach zeigt ein fachlich qualitativer Umgang mit Holzbauten. Aus brandschutztechnischer Sicht erfüllen alle Bauten mit Ausnahme des Untergeschosses der Doppelturnhalle die geltenden Anforderungen. Bei diesem belassenen Untergeschoss sind die Fluchtwege zu verbessern.

Die einfachen Gebäudestrukturen lassen eine flexible Nutzung der Räume zu, die vorgeschlagenen Raumeinteilungen entsprechen aber noch nicht in allen Teilen den pädagogischen Erwartungen und benötigen entsprechende Weiterentwicklungen. Dank der Aufteilung des gesamten Schulprogramms auf mehrere kleine Gebäude bleibt über den gesamten Schulcampus eine äusserst grosse Flexibilität für schulische, pädagogische und bauliche Entwicklungen und Veränderungen bestehen. Auch wenn die Aufteilung auf verschiedene Einzelbauten in der Gesamtentwicklung über alle Etappen zu höheren Baukosten führen kann, überwiegen die Vorteile an Flexibilität und Adaptierbarkeit dieser kleineren Baukörper.

Allgemeiner Eindruck

Insgesamt zeigt das Konzept Herbstzeitlose einen massstäblichen Umgang mit dem baulichen Schulprogramm und belässt dem Schloss Bürglen und der geschützten Mehrzweckhalle ihre markanten Erscheinungen im Schulcampus. Die einzelnen Bauten fügen sich sorgfältig in die vorgeschlagene Erschliessungsachse ein und unterstützen dank der architektonisch und materialmässig abgestimmten Sprache sowie der Massstäblichkeit der Baukörper die Qualität dieses einmaligen Schulstandorts.

So überraschend wie überzeugend ist die Aufteilung des Programms in 5 kleinere Baukörper. Dies führt nicht nur zu städtebaulich verträglichen Volumen, sondern vor allem auch zu einer grossen Flexibilität und Adaptierbarkeit des vorgeschlagenen Konzepts über die nächsten Jahrzehnte. Somit stellt das

Konzept eine ideale Reaktion auf das sehr langfristig gedachte Wettbewerbsverfahren dar.

Ebenso wie die städtebauliche Ordnung lässt auch die vorgeschlagenen Typologien, vor allem der Erschliessung der Bauten, einen grossen Spielraum bei der Weiterentwicklung und Adaptierung der Grundrisse und somit eine gute Ausgangslage für kurz-, mittel- und langfristige Anpassungen der Bauten an sich ändernde Nutzungsbedürfnisse und pädagogische Absichten. Die Freiraumgestaltung zeugt von einer hohen Qualität und Einfühlungsvermögen in die unterschiedlichen Bedürfnisse der drei Schulzyklen und des sensiblen Ortes. Nicht vollständig befriedigen vermögen der beschränkte Aussenraum zwischen dem Zyklus 1 und dem Zyklus 3 sowie die nur bedingt nutzbare Lernhalle. Die Fassaden sind noch etwas schematisch und könnten in der Überarbeitung noch etwas mehr eigenständige Raffinesse bekommen.

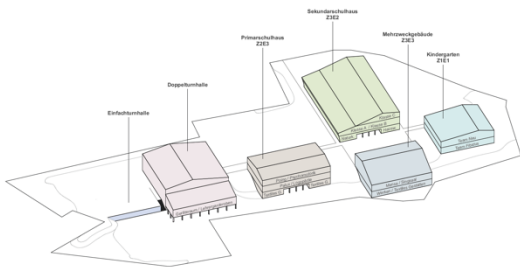


Abb. 2 Übersichts- und Situationsplan

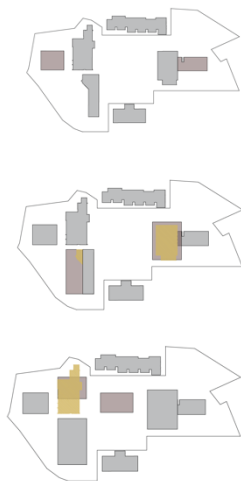
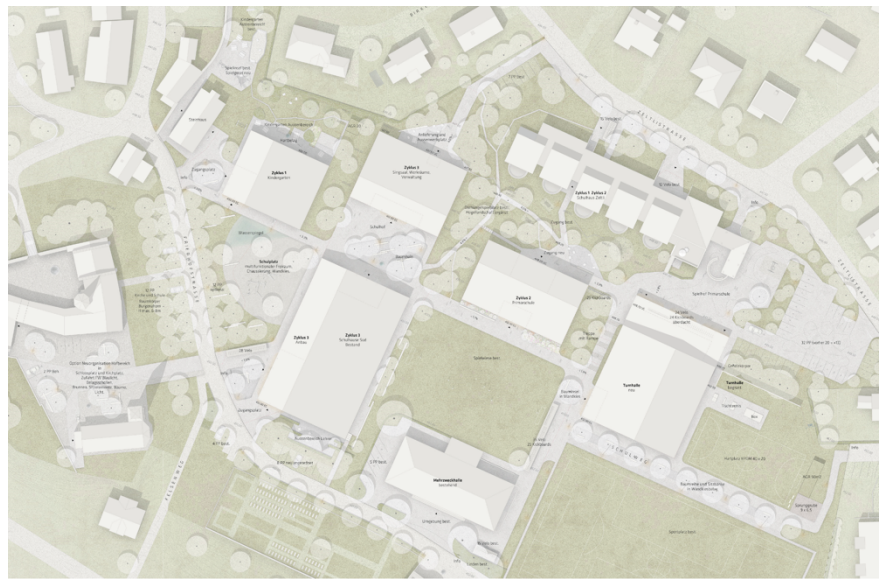


Abb. 3 Etappierung und Modellfoto Ansicht Nord





Abb. 4 Visualisierung Lernhalle Zyklus 3



Abb. 5 Visualisierung Perspektive Schulhof – Kindergarten - Schloss



Abb. 6 Visualisierung Dschungelspielplatz – Primarschule - Turnhalle



Abb. 7 Visualisierung Zweifachhalle mit Zuschauergalerie



Abb. 8 Erdgeschoss Zyklus 1



Ansicht Süd Zyklus 1 Etappe 1 1:200



Abb. 9 Ansicht und Schnitt Zyklus 1



Abb. 10 Grundriss Zyklus 3



Abb. 11 Ansicht und Schnitt Zyklus 3

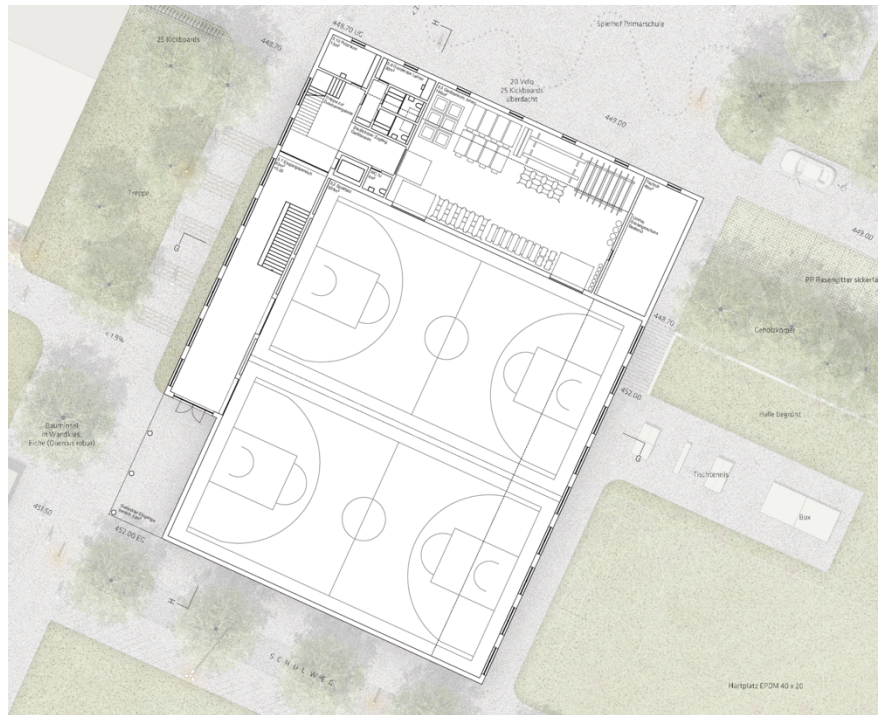


Abb. 12 Erdgeschoss Zweifachturnhalle

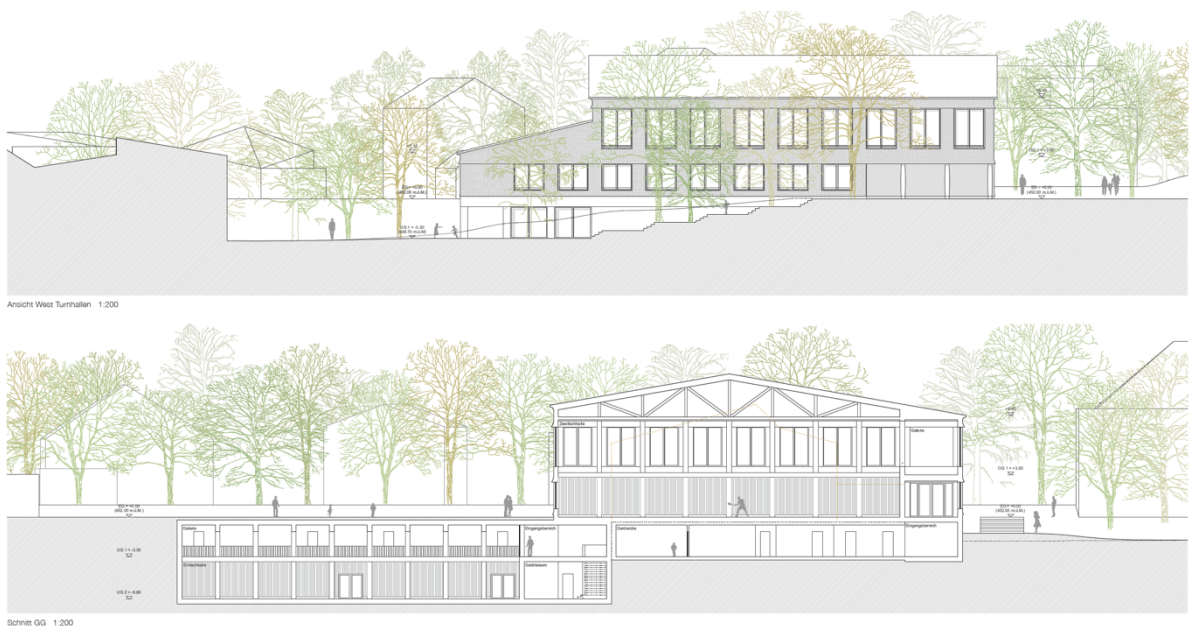


Abb. 13 Ansicht und Schnitt Turnhallen

2 Rang | 2 Preis

Nr.2 Quadriga

Architekt: Dahinden Heim Partner Ar-
chitekten AG, 8400 Win-
terthur

Projektleitung: Livio De Maria

Mitarbeit: Lukas Redondo, Alexander
Dahinden, Johana So-
hajkova, Janis Denzler

Landsch.arch.: ryffel + ryffel ag land-
schaftsarchitekten, Uster

Mitarbeit: Thomas Ryffel

Situation - Städtebau

Die Baukörper mit schulischer Nutzung (Zyklus 1 bis 3) werden mit dem bestehenden Schulhaus Süd (Zyklus 3) zu einer windmühleartigen Gebäudekonstellation gruppiert. Während diese Gruppierung in einer grossräumigeren Betrachtungsweise innerhalb des gesamten Campus zu weitgehend überzeugenden Aussenräumen, Zonierungen und Durchwegungen führt und auch die Anschlüsse im Grenzbereich des Areals selbstverständlich zu lösen vermag, liegt eine gewisse Ironie darin, dass die beiden zentralen Elemente – das innere „Forum“ und die dieses erschliessende Promenade – nicht restlos zu überzeugen vermögen.

Der zentrale Hof zwischen den vier Gebäudekörper wird von den Verfassenden „Forum“ genannt und verweist damit, ähnlich wie auch das Kennwort Quadriga, auf die antiken Ursprünge der architektonischen Motive. Im römischen Städtebau stand der Begriff „Forum“ für das soziale, politische und ökonomische Zentrum der Stadt – in der Schulanlage Bürglen jedoch vermisst ein solches Zentrum eine Berechtigung im schulischen Alltag. Weder erzeugt der Betrieb an dieser Stelle eine entsprechende Öffentlichkeit, noch benötigen die unterschiedlichen Schulzyklen, die hier zusammentreffen, einen gemeinsamen, fast urbanen Platz.

Vielmehr noch ist ein so enges Zusammenbinden der unterschiedlichen Zyklen betrieblich nicht erwünscht und müsste aufwändig mit einer zweiten Erschliessungssystematik so ergänzt werden, dass die Schülerinnen und Schüler der unterschiedlichen Zyklen getrennt in die jeweiligen Schulbauten gelangen könnten. So verbleibt die Geste in einer vagen, lediglich für externe Besuche hilfreiche Orientierungshilfe und dient fast nur noch als wettergeschützte Verbindung zwischen den einzelnen Bauten. Auch die etwas unentschlossen wirkende Bepflanzung mit den Birken, die den Platz bestehen, trägt wenig dazu bei, dass dieser Ort zu einem zentralen Element des Schulalltags werden könnte.

Die Promenade, die an einem gut gesetzten Punkt die neue Anlage an die Friedhofstrasse anbindet, führt zwar direkt und zielführend zum Forum, in ihrer Ausbildung als gassenartigen Begegnungsraum, der etwas zufällig in der Mitte des Schulareals endet, dürfte sie aber eher gewöhnliche Erschliessung denn Einladung zum Flanieren bleiben. Auch hier wird eine betrieblich unerwünschte Konzentration der unterschiedlichen Zyklen an einem Ort befürchtet.

Die ortsbaulichen Stärken des Projektes finden sich aber, unabhängig von den oben genannten Schwerpunkten, in den gleichermassen gut brauchbaren, wohlproportionierten Aussenräumen, die von und zwischen den Gebäuden gebildet werden. Jeder einzelne der ortsbaulichen Massnahmen vermag in dieser Hinsicht zu überzeugen: Der neue, periphere Eingang zur Anlage

ebenso wie der angrenzende Schulgarten mit dem Biotop, die Spielwiese ebenso wie der nördliche Spielgarten vor dem Schulhaus Zeltli und der Aussenraum des Zyklus 1 - bis hin zu den geforderten Parkplätzen, sind alle Aussenräume gut brauchbar, sinnfällig und ökonomisch angeordnet. Ebenso selbstverständlich und unaufgeregt gelingt die Anbindung der neuen Anlage an die Aussengrenzen des Areals und die bestehenden Bauten. Eine unnötig grosse Geste gegenüber dem Schloss-Ensemble (Begriff vereinheitlichen) wird ebenso vermieden wie Beeinträchtigungen der benachbarten Wohnbauten. Die Abstufung der Anlage zur Strasse und zum Schloss ist fein und selbstverständlich. Auch die respektvolle Distanz zur denkmalgeschützten Turnhalle überzeugen. Damit werden auch, wie Nebenbei und ohne übertriebene Gesten, die Ansprüche der Denkmalpflege erfüllt. Einzig das Schulhaus Zeltli wirkt – als direkte Folge der Konzentration der Baumassen um das Forum – etwas abgehängt – hier verkehrt sich die gewünschte Wirkung des Forums in ihr Gegenteil.

Die Strategie der schrittweisen Entwicklung der Anlage ist pragmatisch. Die Anlage vermag jedoch nicht in jedem Ausbauschnitt zu überzeugen und das zentrale Forum würde erst in ferner Zeit entstehen. Betrieblich und bezüglich Lebenszyklus vorteilhaft ist die vorgeschlagene Erweiterung des Zyklus 3, die weitgehend ohne Eingriffe in das bestehende Schulhaus auskommt.

Aussenraum

Die Quadriga wird von der Friedhofstrasse durch ein orthogonales Wegenetz erschlossen. In einem inneren Kreuz zusammengeschlossen dient als Zentrum ein Forum als Begegnungsraum und Schaltstelle der Wege in die Anlage. Das orthogonale Wegenetz sortiert und gruppiert auf pragmatische Weise das Freiraumangebot um das neue Viergespann: Den Aussenraum für den Kindergarten und ein Schulgarten im Westen, die Parkfelder im Süden, die bestehende Spielwiese im Osten und einen durchgrünten Aussenraum im Norden.

Die durchgrünten nördlichen Freiräume dienen der Nutzung des ersten und zweiten Zyklus. Für den ersten Zyklus wird zwischen dem Steinhaus und dem Neubau Zyklus 1 ein attraktiver und vom übrigen Schulbetrieb geschützter Aussenraum für den Zyklus 1 angelegt. Der grosse Grünraum, vom Pausenplatz 'Nord' und 'Ost' flankiert und organisch durchwegt, wird vom ersten und zweiten Zyklus gemeinsam genutzt. Hier findet sich eine attraktives und vielfältiges Spielangebot im Grünen, auch die Aufwertung des Pausenplatz Ost wird begrüsst, dass durch Neuordnung der Parkfelder der Pausenbereich von diesen entflochten werden kann.

Rund um den dritten Zyklus benötigt das starre System der orthogonalen Wegeführung leider viel Fläche und zerstückelt die Grünbereiche im Süden und um den Parkplatz in unattraktive Restflächen. Einer der beiden Parkplätze ist zudem gefangen, auch die aufgeweiteten dreieckigen Arealeintritte mit Velostellplätzen werfen gestalterische Fragen auf. Anstelle des Schulgartens würden wohl eher attraktive Aufenthaltsbereiche für den dritten Zyklus erstellt.

Zyklen - Betrieb

Die Organisation der eng beieinanderstehenden Bauten ist folgerichtig. Erschliessung und Nebenräume sind offenbar mit dem Ziel angeordnet, dass durch die Nähe im Bereich des Forums keine Beeinträchtigung des Schulunterrichts entstehen. Als direkte Folge davon wirken die Zugangsbereich zum Forum abweisend, es fehlt an Einsicht und Transparenz. Hier wäre mehr Mut möglich und nötig gewesen – etwa mit der Positionierung der Lehrpersonenzimmer oder eher öffentlichen Nutzungen im Bereich des Forums. Für die direkte, gedeckte Verbindung ist die Nähe der Bauten im Schulalltag wiederum positiv zu beurteilen. Dies relativiert die oben geäusserte Kritik an der Geste des Forums zumindest in betrieblicher Hinsicht.

Folgerichtig und schlüssig ist die Anordnung der Verwaltung und vor allem jene des grossen Saals in der Nähe des Forums. Als direkte, nachteilige Folge dieses zentralen Ausgangspunktes der Gebäudeorganisation mit den dort angegliederten Erschliessungsbereichen entsteht eine lineare Organisation der Funktionen innerhalb der Baukörper, die wenig Spielraum für Weiterentwicklungen, Adaptionen und Uminterpretationen erlaubt. Die pragmatischen, vorgeschlagenen Grundrisse, wie etwa die Einheiten Zyklus 1 sind zwar tauglich, aber mit ihrer Organisation und dem schmalen Korridor auch etwas gar konventionell und entsprechen so nicht dem Leitbild und den Unterrichtsformen der Schule. So sind etwa die vorgeschlagenen Einheiten Zyklus 1 zwar tauglich, aber mit ihrer Organisation und dem schmalen Korridor auch etwas gar konventionell und entsprechen so nicht dem Leitbild und den Unterrichtsformen der Schule.

Positiv wird beurteilt, dass viele Anforderungen der Schule aufgenommen und erfüllt wurden – etwa die Lernkojen, die in die Lernlandschaft des Zyklus 3 integriert wurden. Selten jedoch gelingt eine architektonisch-räumliche Konstellation, die dem progressiven pädagogischen Konzept der Schule Bürglen auch eine architektonische Entsprechung zu bilden vermag.

Sehr schlüssig und klar organisiert sind die Turnhallen – sowohl in ihrer Etappierung als auch im Endausbau. Auch in architektonischer Hinsicht vermögen die Hallen in Volumetrie und Erscheinung zu überzeugen – hier zeigt

sich eine so souveräne und gelassene Durchführung des gewählten architektonischen Themas. Diese betriebliche und architektonische Klarheit wird erkaufte durch den Abbruch des bestehenden Untergeschosses mit entsprechenden Kostenfolgen. Die Belichtung der kleineren Halle über das stirnseitige Fensterband ist zwar nicht optimal, aber akzeptabel.

Ausdruck – Gestaltung – Konstruktion

Der direkten und pragmatischen Grundhaltung des Projektes entsprechend ist der architektonische Ausdruck der vorgeschlagenen Bauten und ihrer Konstruktion. Die vorgeschlagene Hybridkonstruktion aus Beton und Holz wie auch die vorgeschlagene Verkleidung aus Welleternit sind angemessen, gestalterisch und im Gebrauch solide und dauerhaft. Doch wie auch bei den Grundrissen wird hier an einigen Stellen die Grenze zur Trivialität gestreift. Ein etwas prägnanterer, raffinierterer oder auch ortstypischer Ausdruck könnte dem Projekt zuträglich sein. Während die Ensemblewirkung mit dem Schulhaus Süd und seiner frischen Architektursprache gut gelingt, entstehen wenig Bezüge zu den weiteren Bauten der Anlage oder zum Schloss oder Dorf. Etwas irritierend ist in diesem Zusammenhang die runde Öffnung in der Stirnfassade des Ersatzbaus Nord – mit einer zum restlichen Ausdruck wenig passenden und fast schon monumentalen Geste wird hier eine Nebentreppe inszeniert.

Abgesehen davon ist die gezeigte Architektursprache ein sympathisches, gekonnt vorgeführtes Statement und eine gute Grundlage für die Entwicklung eines der Schulanlage Bürglen und einer heutigen Pädagogik angemessenen Ausdrucks.

Allgemeiner Eindruck

Interessanterweise vermag das Projekt entgegen seinem architekturgeschichtlichen Überbau durch seine ortsbauliche und architektonische Pragmatik, durch seine gebrauchstaugliche Unaufgeregtheit und seine Architektur der kleinen Gesten zu überzeugen. Es benötigt die Bezüge zum antiken Rom gar nicht – es kommt gut aus mit dem, was der ländliche Campus Bürglens zu bieten hat und zeigt einen denkbaren Weg auf, wie der Schulcampus auf eine zeitgemässe, angemessene und nachhaltige Weise in die Zukunft entwickelt werden könnte. Leider wiegen die Vorteile der Anlage die durch die streng umgesetzte Idee des Forums generierten Nachteile in ihrer Gesamtheit nicht auf.

Die sorgfältige Abgabe mit ihren gut lesbaren und ohne Brimborium auskommenden Pläne entsprechen der gezeigten architektonischen Haltung in hohem Masse. Die Visualisierungen sind zwar vielleicht in ihrer verregneten

Stimmung etwas ungeschickt, aber in ihrer alltäglichen Ehrlichkeit der Projekthaltung schön entsprechend.



Abb. 14 Situationsplan und Etappierung

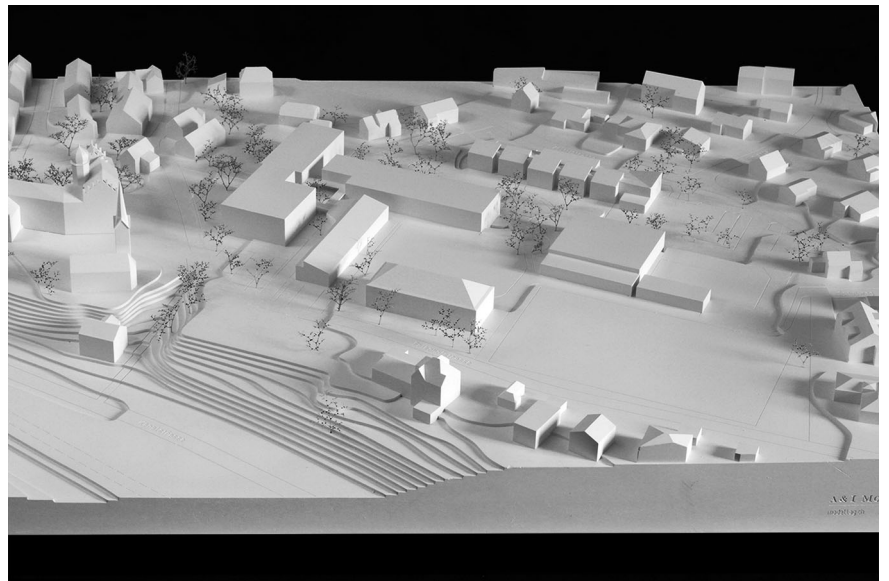
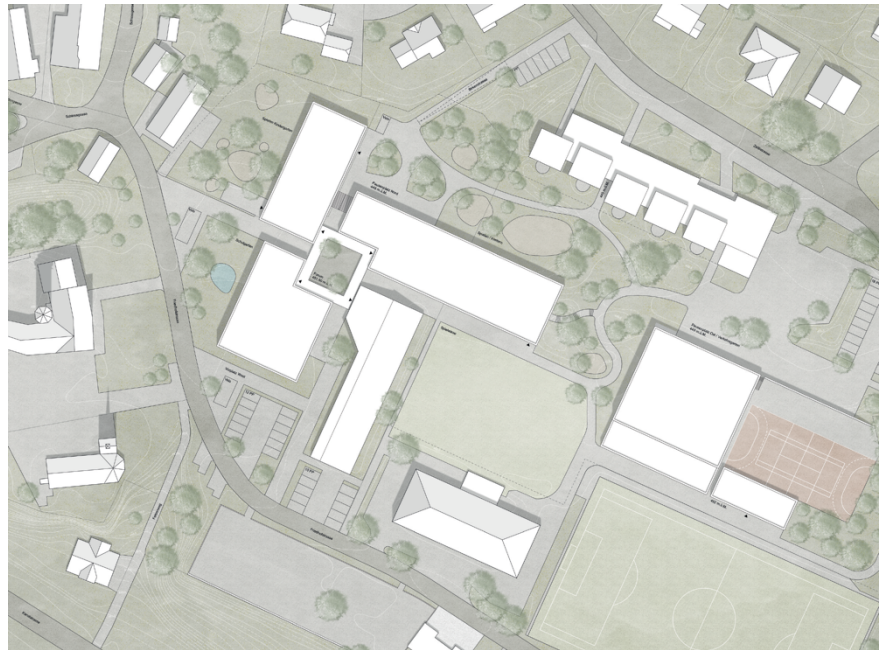


Abb. 15 Modellfoto Ansicht Nord



Abb. 16 Visualisierung



Abb. 17 Visualisierung



Abb. 18 Visualisierung

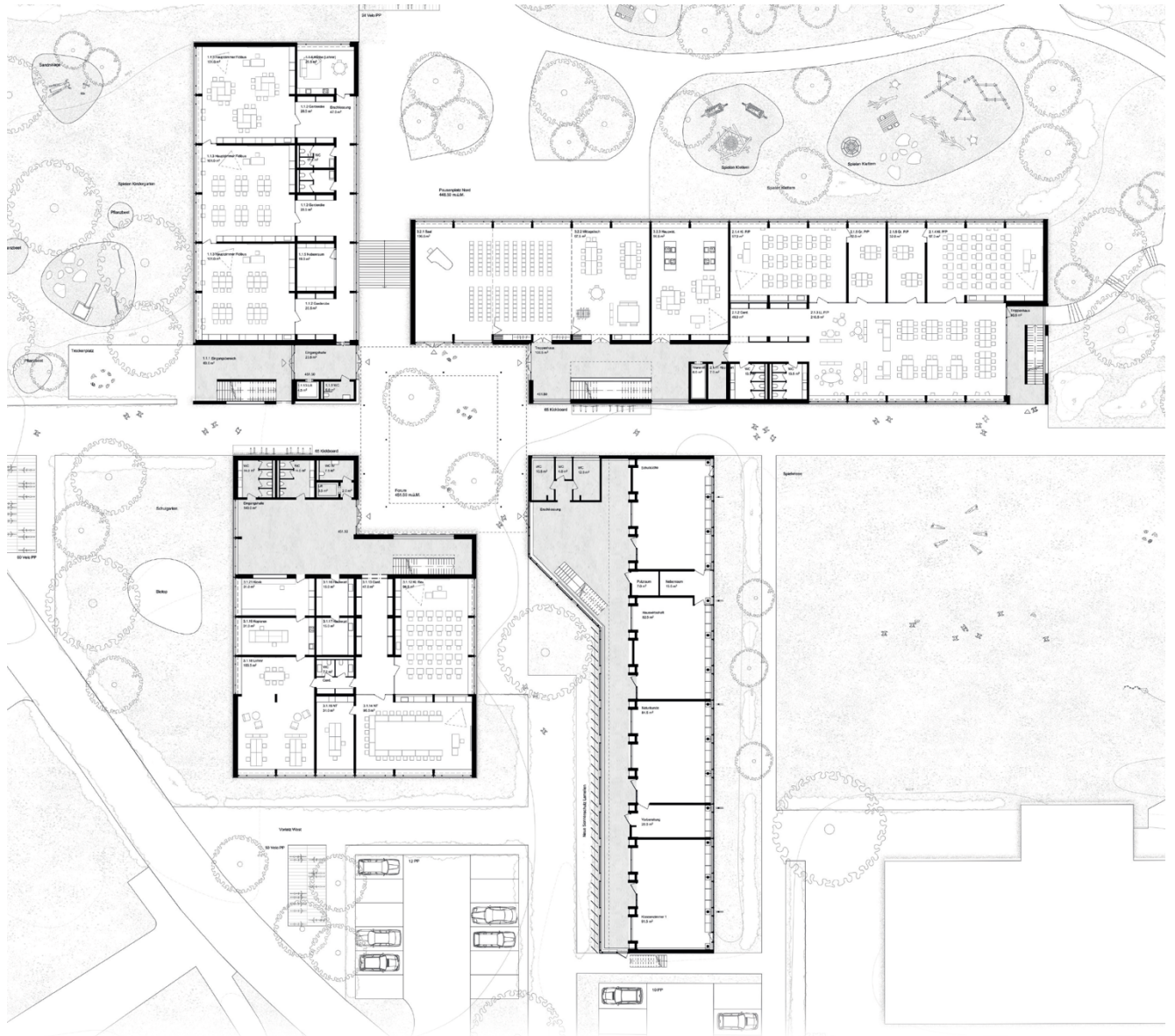


Abb. 19 Grundriss EG

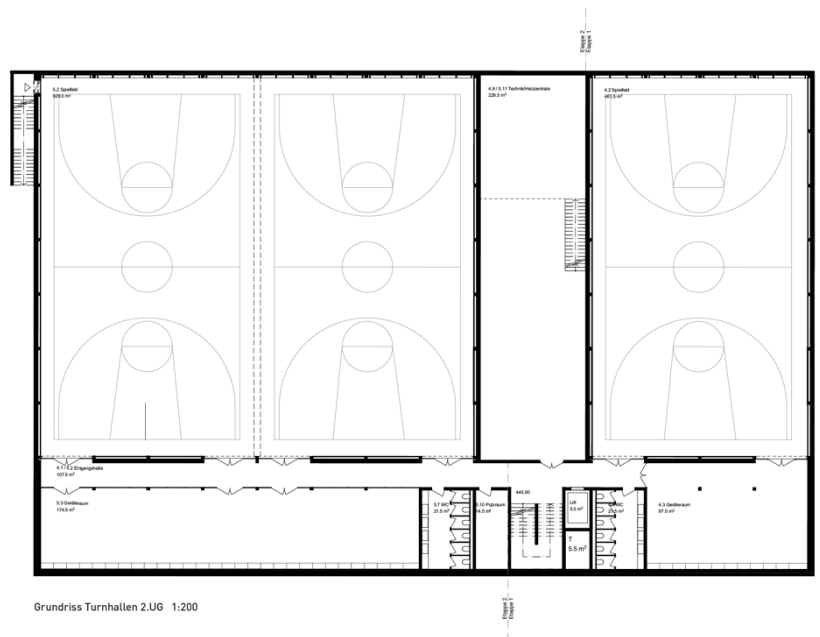


Abb. 20 Grundriss Turnhalle

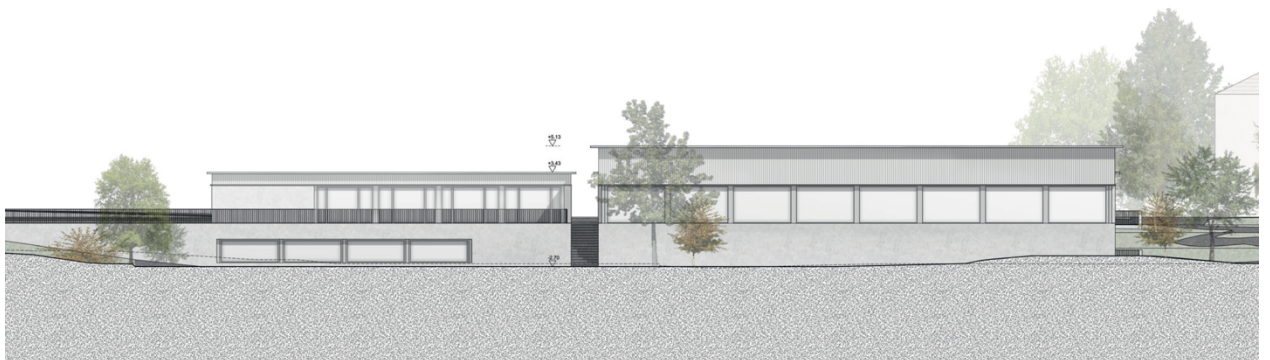


Abb. 21 Ansicht Turnhallen

3 Rang | 3 Preis

Nr.5	SIMSALABIM
Architekt:	Marcel Baumgartner Architekten, Zürich
Mitarbeit:	Marcel Baumgartner, Claudia Loewe, Félicie Morard
Landsch.arch.:	Bernhard Zingler Landscape Projects, Zürich
Mitarbeit:	Bernhard Zingler
Spezialist:	Bauingenieur: Schnetzer Puskas Ingenieure AG, Bern

Situation - Städtebau

Die bestehende Schulanlage Bürglen wird geschickt mit zusätzlichen Bauten ergänzt und in ihrem campusartigen Charakter gestärkt. Insbesondere werden die Ränder der Anlage mit den Neubauten und der Sekundarschulerweiterung verdichtet, wodurch die offene Mitte erhalten und die unterschiedlichen Zugangssituationen präzisiert werden. Als Folge davon stossen zwei Bauten problematisch nahe an die Grenze des Areals: So wird die Verlängerung des Zyklus 3 - Gebäudes Richtung Friedhofstrasse ortsbaulich als kritisch beurteilt, wird doch die Sichtbarkeit des Schlosses und der Mehrzweckhalle eingeschränkt. Der Zyklus 1 steht zudem problematisch nahe an der Arealgrenze. Der drei- bis viergeschossige quadratische Neubau Zyklus 2 bildet zusammen mit dem ergänzten Zyklus 3 den Campusplatz, welcher folgerichtig die Haupteingänge der beiden Schulhäuser aufnimmt.

Das Volumen der neuen Zweifachsporthalle ersetzt den heutigen Standort der Turnhalle und dehnt sich etwas nach Westen und Osten aus, ohne die denkmalgeschützte Mehrzweckhalle zu bedrängen. Der östliche niedrige Erschliessungskörper ist Bindeglied zur unterirdischen Einfachhalle und vermittelt zugleich zwischen den unterschiedlichen Terrainniveaus.

Der Neubau Zyklus 1 ist ebenfalls ein quadratisches Gebäude, aber im Unterschied zum Zyklus 2 deutlich kleiner. Das neue Schulhaus wertet die Situation an der Zeltlistrasse auf und schafft eine klare Zugangssituation. Das aufgeständerte Erdgeschoss ist jedoch sowohl typologisch als auch in seiner Attraktivität zu hinterfragen. Zudem wird die periphere Lage des Baus betrieblich stark kritisiert – zu eng werden die Aussen- und Zugangsräume, zu nahe stehen die Bauten an der Strasse.

Aussenraum

Die Verfassenden respektieren den grossen Grünraum im Herzen der Anlage und ordnen mit den beiden platzierten Punktbauten alle Gebäude um den zentralen Grünraum herum. Das Schulareal wird gegen aussen mit Grünstrukturen abgeschlossen, eine Vielzahl kleiner Wege geben Zutritt in die Schulanlage. Im Innern definieren zwei relativ grosszügige Pausenbereiche die Anlage und spannen den grossen Grünraum in der Mitte auf. Die Hartplätze binden die Gebäude zu zwei Gruppen zusammen, so werden die Neubauten vom 2. und 3. Zyklus zusammengebunden und die beiden Gebäude des 1. Zyklus mit den Turnhallen. Jedes Gebäude grenzt an verschiedene Freiraumangebote, so dass stets eine Auswahl an Freiraumnutzungen getroffen werden kann. Es entsteht über das Areal eine abwechslungsreiche und attraktive Abfolge von Pausenplätzen und Grünbereichen, die für die verschiedenen Zyklen recht gut nutzbar sind. Betrieblich scheint die Umgebung des Zyklus 1 jedoch

zu beengt und unattraktiv, zumal der dunkle, niedrige Raum unter dem Bau Aufenthaltsqualität vermissen lässt.

Der neu geschaffene Campusplatz bildet als offenes und vielfältig nutzbares Entrée einen attraktiven Auftakt zum neuen Schulaussenraum. Die Infrastruktur für Velo- und Autostellplätze sind unscheinbar und selbstverständlich an den Arealrändern angeordnet.

Bei der Programmierung der Freiräume werden noch einige Fragezeichen gesetzt: So fragt man sich, warum die Sitzmöbel für den 2. statt dem 3. Zyklus angeboten werden, oder eine Blumenwiese im Zentrum angelegt wird. Diese lebt davon, dass sie nicht betreten werden sollte und ist so im Herzen der Anlage für den Schulbetrieb schlecht bis unbenutzbar. Die Begriffe wie Campuspromenade oder Kulturgarten machen neugierig, werden aber leider von den Verfassenden nicht weiter ausgeführt.

Der Umgang mit der Friedhofstrasse und dem Schlossareal wirft Fragezeichen auf, bzw. die Lesung der Verfassenden, dass die Friedhofsstrasse als zentrale Freiraum- und Erschliessungsschneise umgedeutet wird und einen stadträumlichen Dialog führen sollen kann so nicht nachvollzogen werden. Indem die unscheinbare Strasse mit einer Baumreihe, Längsparkfeldern und Hecken aufgeladen wird, wird die Friedhofstrasse so zu einem trennenden räumlichen Element und damit zur Zäsur der ineinanderfliessenden Grünräume. Auch dass der zwischen Schloss und evangelischer Kirche aufgespannte Schlossplatz mit einer Baumreihe unterbrochen wird, überzeugt nicht.

Zyklen - Betrieb

Der Hauptzugang zum Zyklus 1 beider Gruppen wird über eine wenig taugliche Wendeltreppe an der südwestlichen Gebäudeecke vorgeschlagen. Sie führt auf eine offene Loggia und weiter in den winkelförmigen Korridor mit Garderoben. Die drei Haupträume sind analog dem Korridor übereck angeordnet und profitieren von einer zweiseitigen Belichtung. Die Küchen zwischen Loggia und Korridor gelegen, schaffen den Rundlauf durch das Geschoss. Die Organisation des Gruppengeschosses erfüllt die pädagogischen Wünsche in hohem Masse, ist doch die Stimmung mit direktem Zugang von aussen über die Loggia und die offene, aber zonierte Grundrissgestaltung einer Familienwohnung sehr verwandt. Noch viel besser würde das Schulhaus zweigeschossig funktionieren, da eine Gruppe den Eingang direkt im Erdgeschoss hätte und die 2. Gruppe über die Wendeltreppe in ihre Einheit käme.

Die beiden Obergeschosse des Neubaus Zyklus 2 bauen auf dem gleichen familiären Grundprinzip auf wie der Zyklus 1. Dem grösseren Raumbedarf geschuldet wird die Grundfläche grösser und entsprechend durch einen Innen-

hof zusätzlich belichtet. Neben dem Grundmodul von Inputzimmern, Gruppenräumen und der dazwischenliegenden Lernlandschaft sind jeweils noch das textile Gestalten und Lehrpersonen, bzw. Psychomotorik untergebracht, welche in direktem Bezug zur Loggia stehen.

Das seiner Lage entsprechend sehr öffentliche Erdgeschoss führt vom gedeckten Eingangsbereich über das Foyer in der Diagonalen hinunter zur Aula und Mensa. Das Splitlevel bietet neben der adäquaten Überhöhe der Säle eine diagonal gelegte Tribünenrampe, die zwischen den Ebenen vermittelt und unterschiedlich gebraucht werden kann. Der verglaste Innenhof sorgt für eine angenehme innere Belichtung. Gut angebunden an das Foyer ist die Verwaltung mit ihren Büroräumlichkeiten. Die Aussentreppe führt sowohl in die beiden Obergeschosse als auch ins rückwärtig unbelichtete Sockelgeschoss hinunter, wo die Werkräume der Sekundarschule talseitig ausgerichtet sind. Die Lage der halböffentlichen Nutzung im Erdgeschoss stärkt den Campusplatz und bereichert übergeordnet das Quartier.

Das bestehende zweigeschossige Sekundarschulhaus Zyklus 3 wird durch einen dreigeschossigen halbgeschossig nach unten gesetzten Klassentrakt ergänzt. Dazwischen entsteht eine räumlich spannende Halle, die zwischen Bestand und Ergänzungsbau vermittelt und vom seitlichen Tageslicht des neuen Pultdachs profitiert. Alle gewünschten Räume sind vorhanden. Die Zuordnung der Klein- und Gruppenräume entlang des Korridors und den Inputzimmern ist wegen der Übersicht suboptimal. Ebenfalls liegt die Lernlandschaft jeweils am Ende des Traktes eher zu dezentral. Die Fluchtwege funktionieren wegen der halbversetzten Niveaus der Korridore noch nicht.

Sehr gekonnt wurde mit dem Splitlevel ein dreigeschossiger kompakter Anbau ermöglicht, ohne den niedrigen Bestandsbau zu bedrängen. Das gegenläufige Pultdach bindet volumetrisch die Trakte zusammen und schafft einen Gebäudetyp, welcher der neuen Situation standhalten kann.

Sporthallen

Das bestehende Untergeschoss wird mit Garderoben ergänzt und dient der aufgesetzten neuen Doppelsporthalle, die durch Oblichter regelmässig belichtet und durch ein dreiseitiges Fensterband mit der Anlage optisch verknüpft wird. Die gemeinsame attraktiv belichtete Erschliessungsschicht bedient auch die unterirdisch angeordnete Einfachhalle, was zu einer sehr kompakten Anlage führt. Leider führt es aber auch zu einer sehr knappen Belichtung dieser Halle, die einzig über ein dezentrales Oblichtband gewährleistet werden soll. Auch die Dimensionierung der Wendeltreppe ist für den Alltag zu gering dimensioniert.

Ausdruck – Gestaltung - Konstruktion

Es werden zwei unterschiedliche Konstruktionen vorgeschlagen: Holzbauweise für die Erweiterung Zyklus 3 und die Doppelsporthalle und Betonbauweise für die beiden Schulhäuser Zyklus 1 und 2. Der Entscheid beruht auf den unterschiedlichen Konstruktionsweisen und werden auch im äusseren Ausdruck leicht differenziert behandelt in der Wahl der Eternitplatten. Die ausdrucksstarken Treppenanlagen geben den einzelnen Gebäuden zwar eine gewisse Identität – ob aber die offenen, gewendelten Treppen im Alltag tauglich sind bezüglich Witterung, Unterhalt, Sicherheit und Gleichstellung bleibt eine offene Frage. Ebenso wird die betriebliche und haustechnische Tauglichkeit der Glasfassaden kritisch betrachtet.

Die drei Bestandsbauten sind moderne Zeugen ihrer Bauzeit. Das bestehende Schulhaus Zyklus 1 / 2 wurde zu einem pädagogisch zukunftsweisenden Typus umgebaut. In dieser Tradition kann der vorgeschlagene leichte und fröhliche Ausdruck der Neubauten eingeordnet werden. Sie schaffen durch ihre Gestalt das Zusammenbinden der ganzen Anlage zu einem qualitativ hochstehenden Ensemble.

Allgemeiner Eindruck

Das Projekt Simalabim überzeugt in seiner städtebaulichen Setzung der Neu- und Anbauten weitgehend. Die Länge des Zyklus 3, das freie Erdgeschoss und die Umgebung des Zyklus 1 sind jedoch zu hinterfragen. Es gelingt insgesamt aber ein verdichteter Campus mit differenzierten und gut nutzbaren Aussenräumen zu schaffen. Die Umsetzung der Schulnutzung in eine wohnliche Atmosphäre ist insbesondere im Zyklus 1 und 2 sehr gut gelungen.

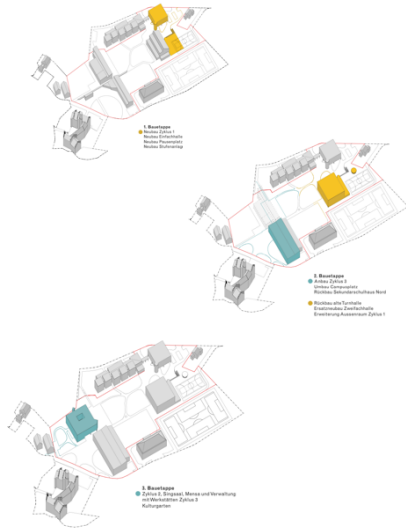


Abb. 22 Situationsplan

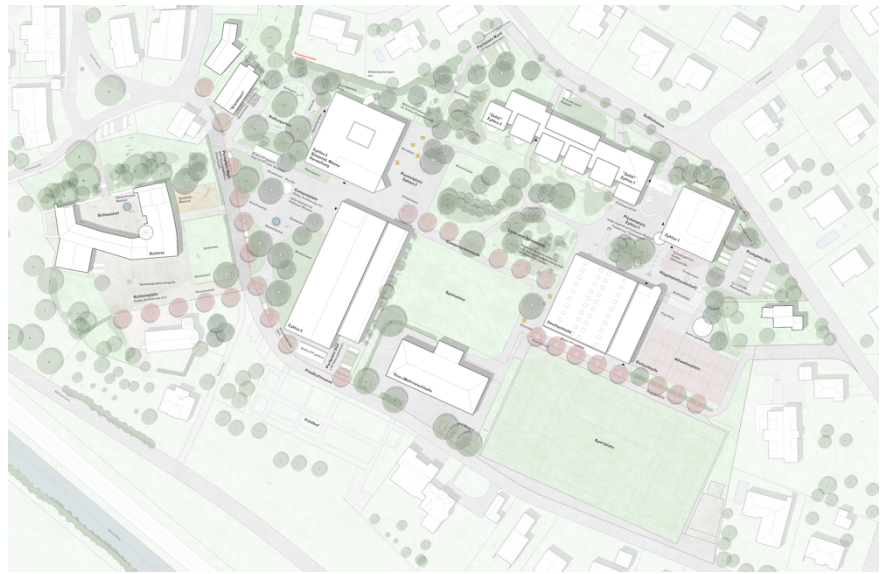


Abb. 23 Schemas und Modellfoto Nord

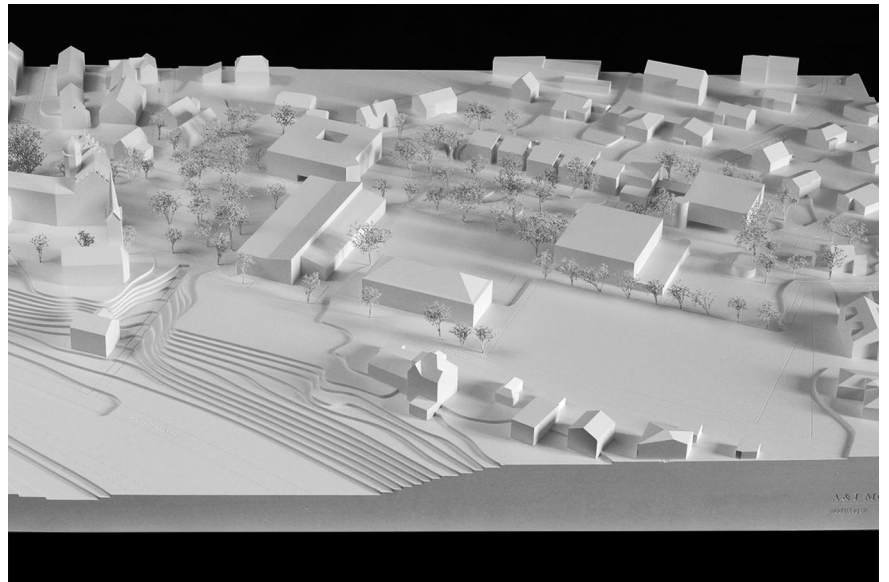




Abb. 24 Blick aus Grünraum Richtung Osten zum
Neubau Zyklus 1



Abb. 25 Blick von Campuspromenade Richtung
Schloss

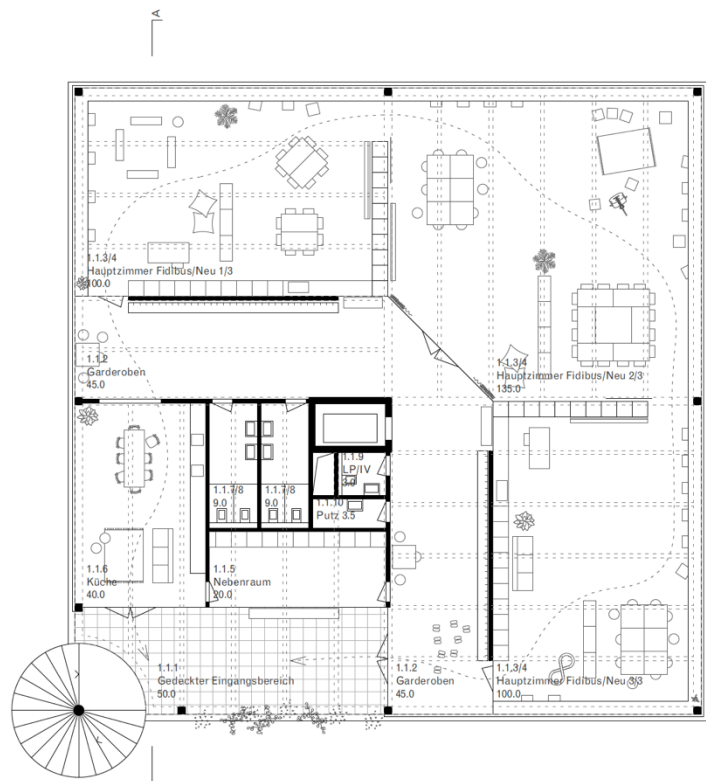


Abb. 26 Grundriss Zyklus 1, 1. Und 2. Obergeschoss

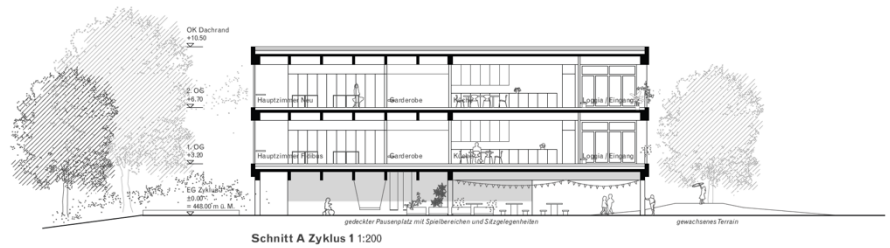


Abb. 27 Schnitt Zyklus 1 Südwestfassade



Abb. 28 Grundriss Zyklus 1 und 3, EG und 1.OG

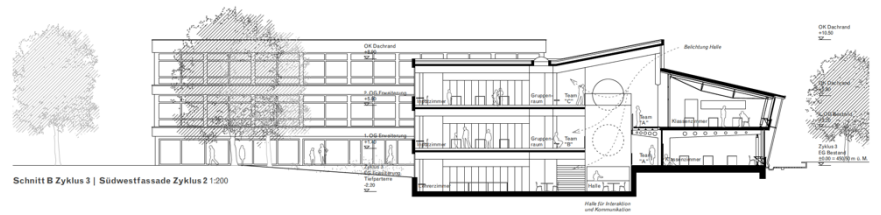


Abb. 29 Schnitt Zyklus 3, Südwestfassade

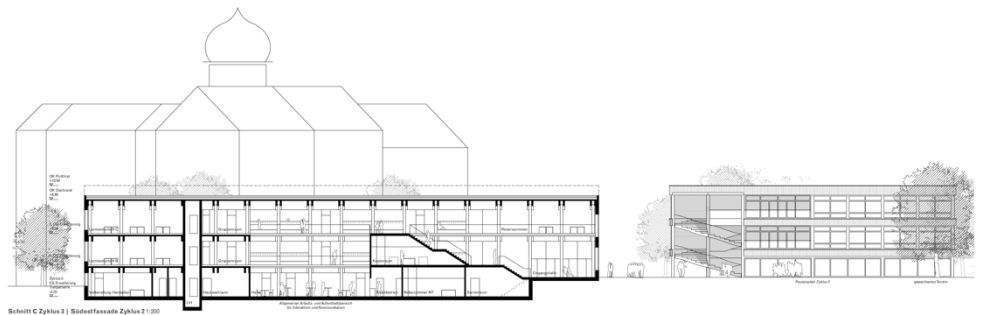


Abb. 30 Schnitt Zyklus 3, Südostfassade

4 Rang | 4 Preis

Nr.9 ASSEMBLAGE

Architekt: atelier ORA – Orti Riscassi
Architekten GmbH, Zürich

Projektleitung: Ilaria Riscassi

Mitarbeit: Enrique Orti, Jerome Ammann

Landsch.arch.: Cadrage Landschaftsarchitekten GmbH, Zürich

Mitarbeit: Emmanuel Tsolakis, José Gomez Mora

Situation - Städtebau

Mit der Konzentration der Baukörper an der Peripherie des Areals schafft der Projektvorschlag zwei Schwerpunkte innerhalb des Campus - und sich damit gleichermaßen Vorteile wie auch einige gewichtige Nachteile.

Vorteilhaft an der gezeigten ortsbaulichen Anordnung ist sicherlich der Umgang mit dem vorhandenen Bauland: Die Mitte bleibt frei und wird zu einem grosszügigen, grünen Innenhof – der bei Bedarf später auch noch bebaut werden könnte. Im Gegenzug dazu stehen die Bauten des Zyklus zwei und drei dicht gedrängt, fast urban zueinander und der Erweiterungsbau des Zyklus 1 wird im Wortsinn wie auch in der räumlichen Wahrnehmung an den Rand der Anlage gedrängt. Das mit dem vorangestellten Slogan „Der Campus behält seine Durchlässigkeit“ behauptete Weiterführen des räumlichen Prinzips der Campusanlage verbleibt so eine uneingelöste Absichtserklärung und beschränkt sich auf die funktionale Durchwegung – vielmehr entsteht eine für Campusanlagen untypisch dichte Besetzung der Ränder zugunsten eines zentralen Raumes. Auch die Abwicklung von Gebäudefronten um den zentralen Platz ist für die Campusidee untypisch und betrieblich nicht erwünscht.

Insbesondere beim Erweiterungsbau Zyklus 1 führt die gewählte Strategie auch konkret zu gewichtigen Nachteilen: zu knapp wird der Umschwung um die Bauten, zu eng die Abstände zur mächtigen Turnhalle, zu peripher die Lage. Auch bei den Zyklen 2 und 3 vermag die aussenräumliche Konstellation und die Enge der vorgeschlagenen Eingänge nicht zu überzeugen. Zumindest eine kleine Geste als Eingang zu den Schulbauten wäre, bei aller Pragmatik, wünschenswert.

Die Qualitäten des zentralen Raumes für den Schulalltag sind nicht per se gegeben, könnten aber weiterentwickelt und geschärft werden. Das gleiche gilt für die restlichen Aussenräume – in der gezeigten Fassung wirken sie oft lieb- und belanglos: die dreieckigen Bereiche zu Friedhofstrasse wie Restflächen, die Parkplätze wie reine Zweckerfüllung, der zentrale Grünraum wie ein städtischer Park. Der Innenhof des Zyklus 3 hingegen zeugt von einer vertieften Auseinandersetzung und vermag eine gewisse Qualität und Charme zu vermitteln.

Durch die orthogonale Geometrie der Anlage und ihre architektonische Ausformulierung entsteht trotz der räumlichen Nähe der südwestlichen Gebäudeecke des Zyklus 3 keine unangemessene Nähe zum Schloss. Das Verhalten zum Schlosssporn ist denkmalpflegerisch vertretbar.

Aussenraum

Die Verfassenden greifen nur zurückhaltend in die Anlage ein und ergänzen diese mit punktuellen neuen Angeboten, welche infolge der Neubauetappen

eine Anpassung verlangen. Verblüffender Weise kann mit nur zwei neuen Wegen die Anlage wieder zusammengebunden werden. Die bestehende Wegachse wird durch eine Baumreihe aufgewertet und mit Sitzbänken, Kickboard- und Velostellplätzen ausgestattet. Die Parkfelder werden an drei Parkplätzen mit je 10 Parkfeldern an der Friedhofstrasse und zwei an der Zeltlistrasse aufgeteilt. Vor dem Hofgebäude verbindet ein zusätzlicher Weg das Schlossareal mit dem Hauptweg. Während die freigewordene Fläche zur Friedhofstrasse unpräzise mit Wiese begrünt wird, erhält der Innenhof einen reich bepflanzten und begehbaren Staudengarten. Offen bleibt die Begründung, warum ein diffiziler Staudengarten einer robusteren Bepflanzung, die dem 3. Zyklus mehr Nutzungsneutralität verleihen würde, vorgezogen werden soll. Der kleine Platz vor der Turnhalle wäre als Vor- und Wartebereich adäquat, als Hartplatz und Pausenhof für den ersten Zyklus aber nur bedingt brauchbar, da diese auf Bewegungs- und nicht auf Aufenthaltsräume angewiesen sind. Der Aussenbereich des Kindergartens wird abgegrenzt, mit Sandspielmöglichkeiten versehen und einem Klettergerüst ausgestattet. Der abgegrenzte Bereich ist für die insgesamt 80 Kinder des ersten Zyklus während der gemeinsamen Pause zu klein. Der neugestaltete Allwetterplatz und der danebenstehende baumbestandene kleine Platz mit Pingpongischen und Sitzmöglichkeiten ist reizvoll.

Die Wahrung und der respektvolle Umgang mit der bestehenden Anlage, insbesondere dem Herzstück mit der grünen Mitte mit seiner wichtigen Baumschubstanz, wird in dem vorliegenden Projektvorschlag geschätzt. Insgesamt bleibt der inhaltliche Entwurf des Projektes aber leider etwas zu skizzen- und schemenhaft.

Zyklen - Betrieb

Während die Etappe 1 sehr gut funktioniert, stellt die Etappe 2 eine gewisse Beeinträchtigung des Schulbetriebs dar, da die vorgeschlagene Erweiterung des bestehenden Schulhaus Süd tiefere Eingriffe bedingt als auf den ersten Blick nötig (Erschliessung, Brandschutz, Sanitäräume). Allerdings verbleibt die Beeinträchtigung in einem akzeptablen Rahmen und stellt das Grundkonzept nicht in Frage.

Die Grundriss-Organisation der Bauten ist von grosser Simplizität, die jedoch eine gewisse Raffinesse nicht vermissen lässt. Leider funktionieren die benutzbaren Korridore – aufgrund des nicht präzise abgestimmten Brandschutzkonzepts - nicht immer wie gezeigt. So ist etwa das dargestellte „Treppekino“ in einem vertikalen Fluchtweg angeordnet. Ob benutzbare Korridore aber überhaupt zu einem wertvollen „Zwischenraum“ im schulischen Alltag des Zyklus 3 werden könnten, wird ausführlich diskutiert und – im Anbetracht des Alters der Schülerinnen und Schüler im Zyklus - sehr kritisch gesehen. Die

Vorstellung, wie sich der schulische Alltag um den grünen Hof herum entwickelt, verbleibt aber reizvoll.

Ähnlich zu bewerten ist der Grundriss des Zyklus 1. Auch dieser ist einfach und kommt ohne architektonische Kraftakte oder übergestülpte Konzeptideen aus. Dennoch verfügt er in seiner simplen Grundanordnung und der vorgeschlagenen Terrasse über einige Qualitäten, welche die Bedürfnisse des Schulalltags bereichern könnten. Aus betrieblicher Sicht sind aber sowohl die Umgebung und die Zugänge zu eng für 160 Kinder. Hier werden die Nachteile des städtebaulichen Konzepts direkt im Schulalltag spürbar.

Sporthallen

Die Turnhallen sind grundsätzlich sinnfällig organisiert. Die Belichtung der unterirdischen Einfachhalle über das stirnseitige Oblichtband ist knapp, aber akzeptabel. Im Bezug auf die Nachhaltigkeit, die Kosten und die Gebrauchstauglichkeit ist die Doppelturnhalle als riesige Glaslaterne etwas unglaubwürdig. Undenkbar ist zudem der vorgeschlagene Geräteraum- dieser muss von beiden Hallen aus direkt zugänglich sein.

Ausdruck – Gestaltung – Konstruktion

Im Gegensatz zu den einfachen und funktionalen Grundrissen wirkt die Konstruktion und die angedachten Haustechnik konzeptionell sehr ambitioniert und verbleibt dabei zuweilen in einer etwas unglaubwürdigen Auflistung von ehrgeizigen Absichtserklärungen: Vorfabrikation, Systemtrennung, Hybridbauweise, Skelettbauweise, schnelle Bauweise, Anpassungsfähigkeit, Low-Tech, lokale Produkte, Grauwassernutzung – all dies verlangt, sollte es ernsthaft umgesetzt werden, nicht nur von den Planenden, sondern auch von der Bauherrschaft ein grosses Engagement, Investitionen und auch gewisse betriebliche Einschränkungen. Als Beispiel mag die vorgeschlagene automatische Fensterlüftung anstelle einer kontrollierten Lüftung dienen: Diese Systeme sind nicht ohne Grund wenig verbreitet, da es der Konzentration im Unterricht wenig förderlich ist, wenn sich im Winter während der Schulstunde unversehens die Fenster des Klassenzimmers öffnen.

Während diese Punkte dennoch zu erfüllen oder gegebenenfalls zu ändern wären, ist eine ähnliche, etwas unkontrolliert wirkende Vorgehensweise beim architektonischen Ausdruck schwerwiegender. Angefangen bei den nicht näher definierten, grossflächigen „Holzpanelen“ an der Fassade bis hin zu den Schulräumen vorgelagerten Pflanzenbalkonen zeigt das ansonsten sorgfältig ausgearbeitete und dargestellte Projekt eine gewisse Überfülle an betrieblich und konstruktiv nicht immer glaubwürdigen Ideen - und im Resultat davon eine Assemblage von Elementen, die nicht überall zu einem stimmigen Gestaltungskonzept zusammengefügt werden: So wird etwa eine an sich

reizvolle Sheddach-Anlage einem Grundriss, der sowieso schon eine geringere Tiefe und damit ein bessere Belichtung hat als die darunterliegenden Geschosse, übergestülpt. Auch die wellenförmige Fassade der Turnhalle, die ohne konstruktive oder gestalterische Sinnfälligkeit bleibt, wirkt collagiert. Bei aller Sympathie, den die vielfältige Architektur und ihre oft reizvollen Motive auslöst, kann das Gefühl einer gewissen Beliebigkeit nicht von der Hand gewiesen werden.

Etwas widersinnig mutet schliesslich im Zusammenhang mit der behaupteten, hohen Gewichtung der Nachhaltigkeit der übergrosse Glasanteil fast aller Bauten an.

Allgemeiner Eindruck

Die klugen und einfach entwickelten Grundrisse des Projektes überzeugen in vielen Teilen und einige Vorschläge wie die vorgelagerten Terrassen zeigen einen liebevollen Zugang zur Aufgabe. Leider überzeugt die architektonische Umsetzung wie auch die ortsbauliche Setzung nicht in Gänze. Die sorgfältige Abgabe und die stimmungsvollen Visualisierungen vermitteln das Bild einer weit entwickelten Architektur, die allerdings einem zweiten Blick nicht immer standzuhalten vermag.

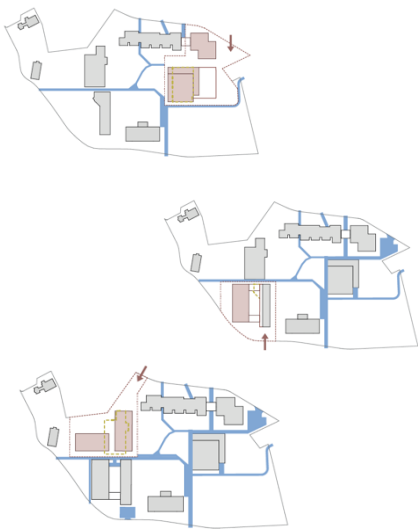


Abb. 31 Etappierung und Situationsplan

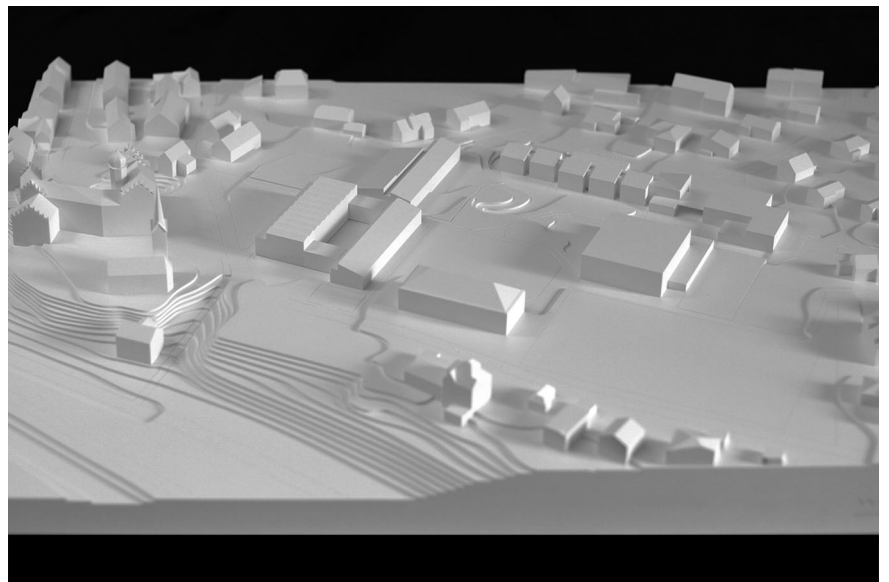


Abb. 32 Modellfoto Ansicht Nord



Abb. 33 Visualisierung

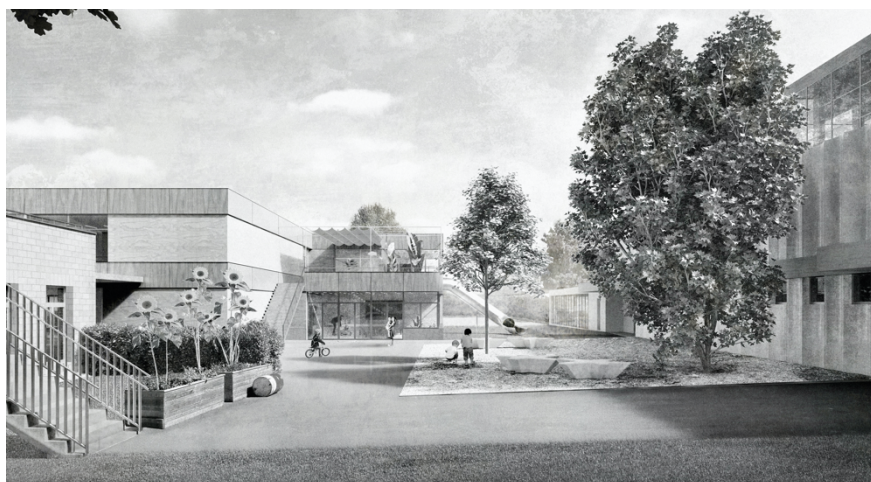


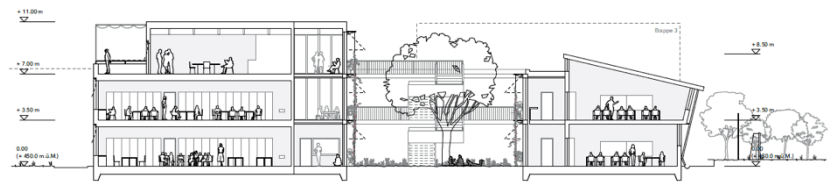
Abb. 34 Visualisierung



Abb. 35 Visualisierung



Abb. 38 Grundriss Erdgeschoss Zyklus 1



Schnitt BB 1:200

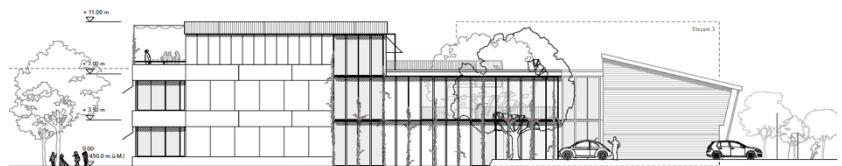


Abb. 39 Schnitt Zyklus 3



Abb. 40 Turnhalle Erdgeschoss

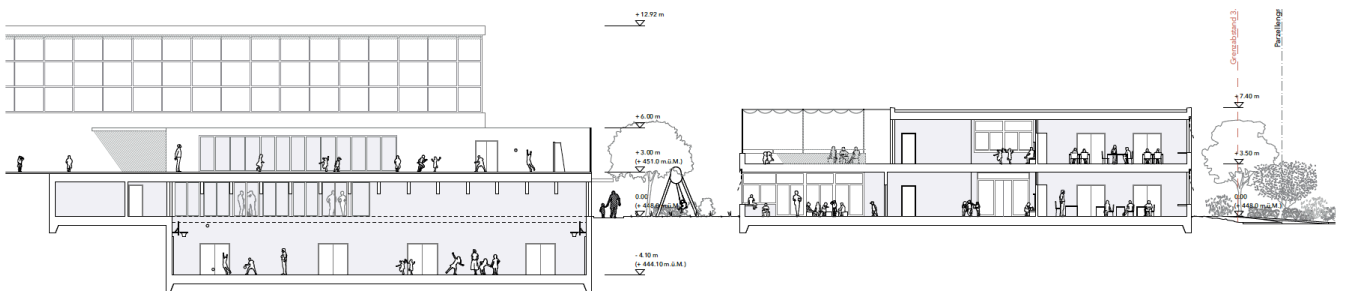


Abb. 41 Schnitt Turnhalle

A2 Verfasser nicht rangierter Projekte

Nr. 1 Ein Spaziergang

Architekt: Solanellas Van Noten Meister Architekten, Zürich

Mitarbeit: Solanellas Angel, Van Noten Camiel, Nguyen Amelie

Landsch.arch.: USUS Landschaftsarchitektur AG, Zürich

Mitarbeit: Johannes Heine, Olalquiaga Ana

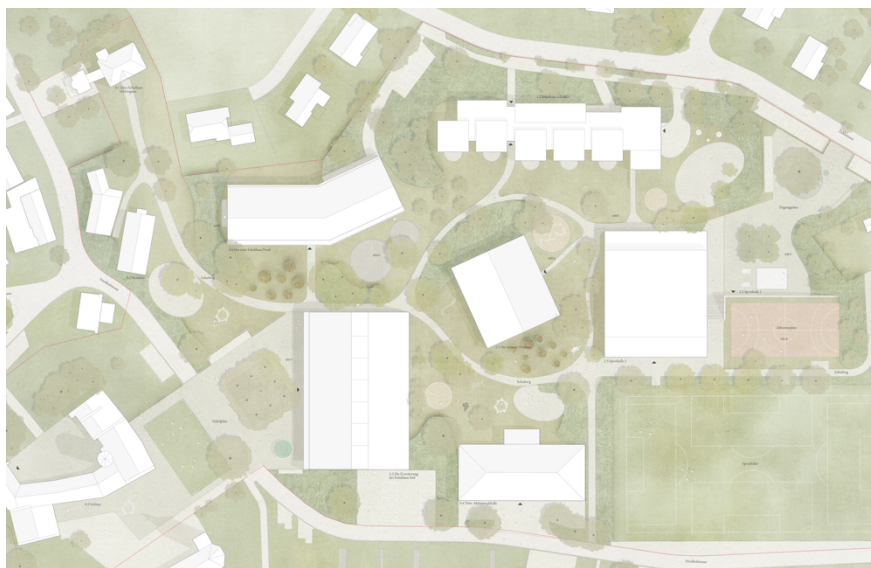


Abb. 42 Situationsplan



Abb. 43 Visualisierung

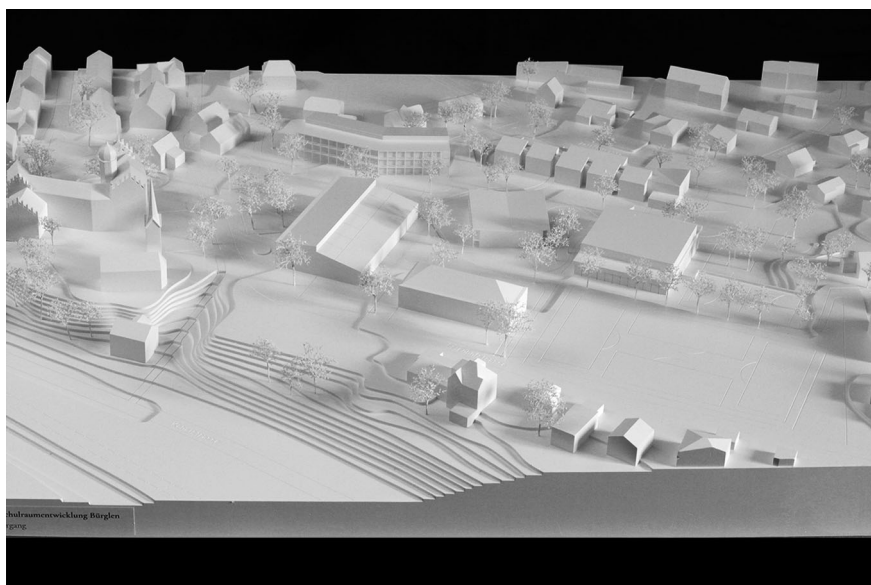


Abb. 44 Modellfoto Ansicht Nord

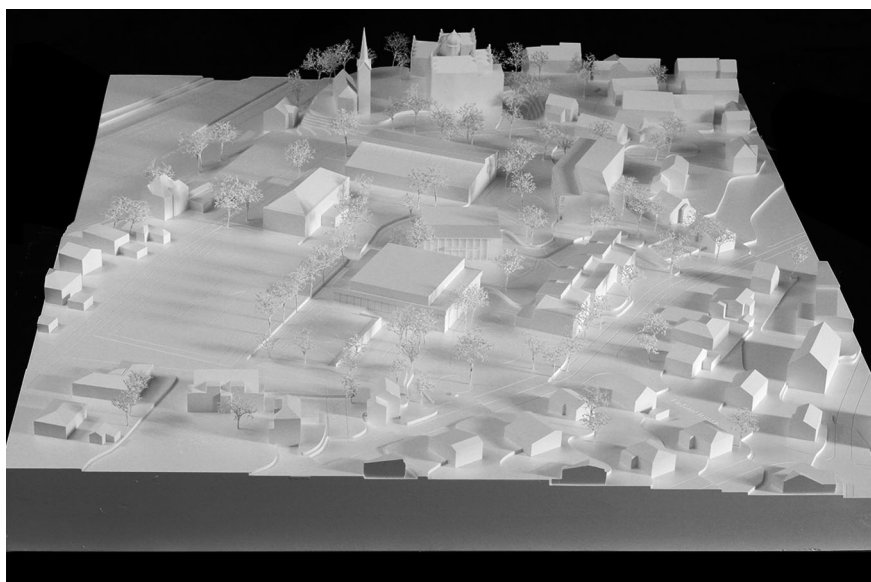


Abb. 45 Modellfoto Ansicht West

Nr. 7 BIRD SET FREE

Architekt: Architektur Studio Roth, Zürich

Projektleitung: Bea Maria Roth

Mitarbeit: Lea Gross, Brian Jordan

Landsch.arch.: Stauffer Rösch AG, Basel

Mitarbeit: Kerstin Marx



Abb. 46 Situationsplan



Abb. 47 Visualisierung



Abb. 48 Modellfoto Ansicht Nord

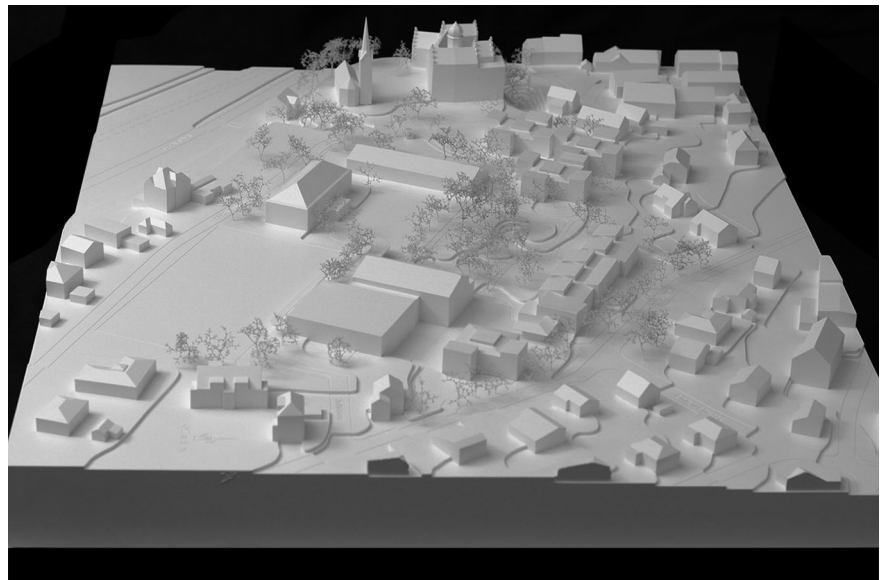


Abb. 49 Modellfoto Ansicht West

Nr. 6 KOI

Architekt: Müller Mantel Architekten
AG, Zürich

Mitarbeit: Barbara Müller, Malik Mantel,
Fabian Heiniger

Landsch.arch.: Andreas Geser Landschafts-
architekten, Zürich

Mitarbeit: Andreas Geser, Liya Bernasconi

Spezialist: Visualisierungen: bonowicz
studio, Zürich



Abb. 50 Situationsplan



Abb. 51 Visualisierung

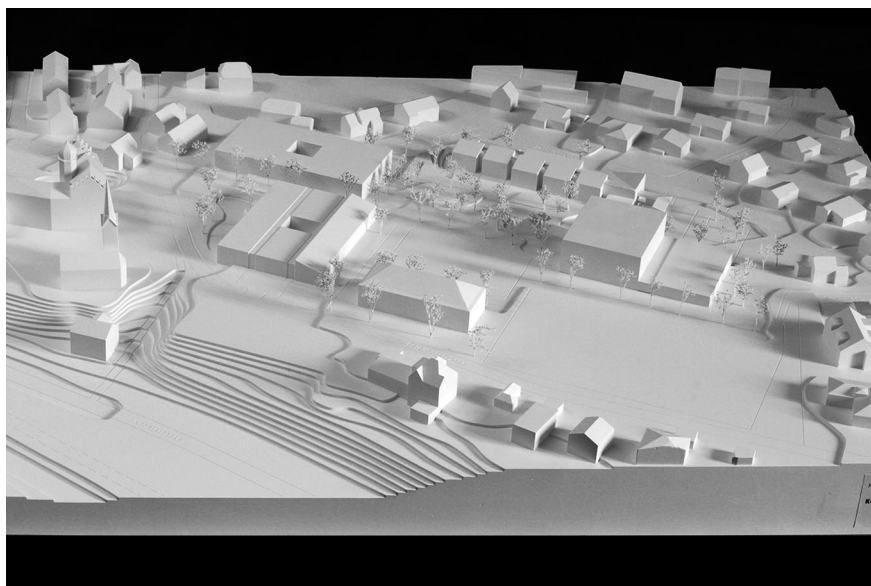


Abb. 52 Modellfoto Ansicht Nord

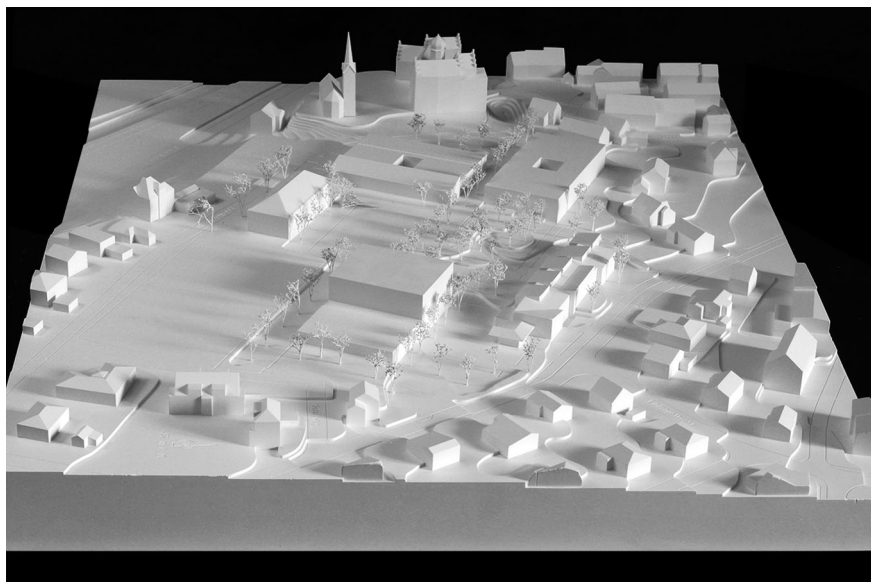


Abb. 53 Modellfoto Ansicht West

Nr. 10 in blau ein gelber löwe

Architekt: Gschwind Architekten BSA
SIA, Basel

Projektleitung: Christoph Gschwind

Mitarbeit: Stefan Morgenthaler, Si-
mon Metzger, Roberto Ron-
coroni, Vanessa Kuc

Landsch.arch.: Chaves Biedermann GmbH,
Frauenfeld

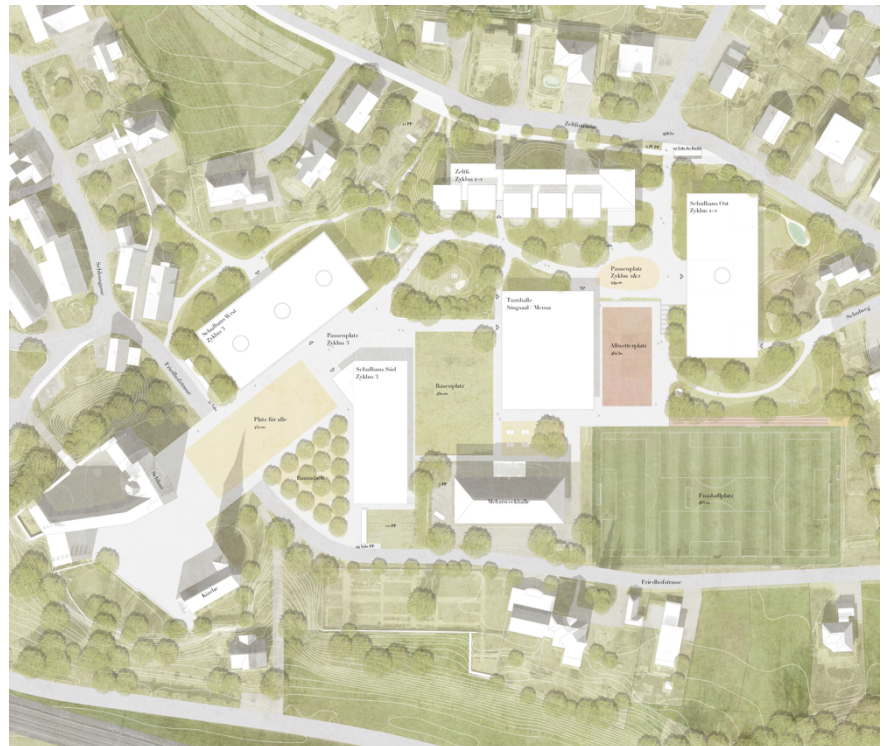


Abb. 54 Situationsplan



Abb. 55 Visualisierung



Abb. 56 Modellfoto Ansicht Nord

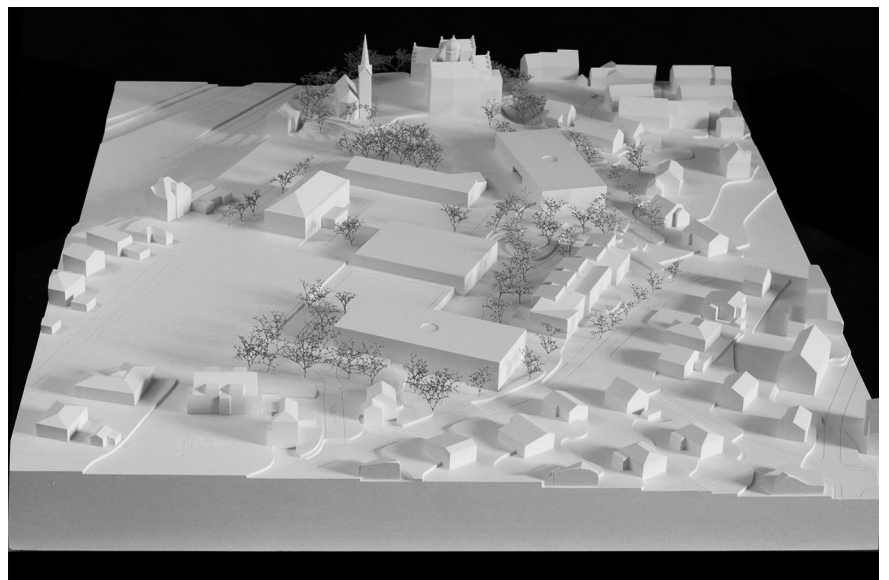


Abb. 57 Modellfoto Ansicht West

Nr. 4 Rumelstilzchen

Architekt: Fiechter & Salzmänn Architekten GmbH, Zürich
Projektleitung: Caroline Fiechter, René Salzmänn
Mitarbeit: Ina Klein, Vicente Nequinha, Tristan Schrey
Landsch.arch.: Appert Zwahlen Partner AG, Cham
Mitarbeit: Karin Meissle, Benjamin Gorzawski



Abb. 58 Situationsplan



Abb. 59 Visualisierung

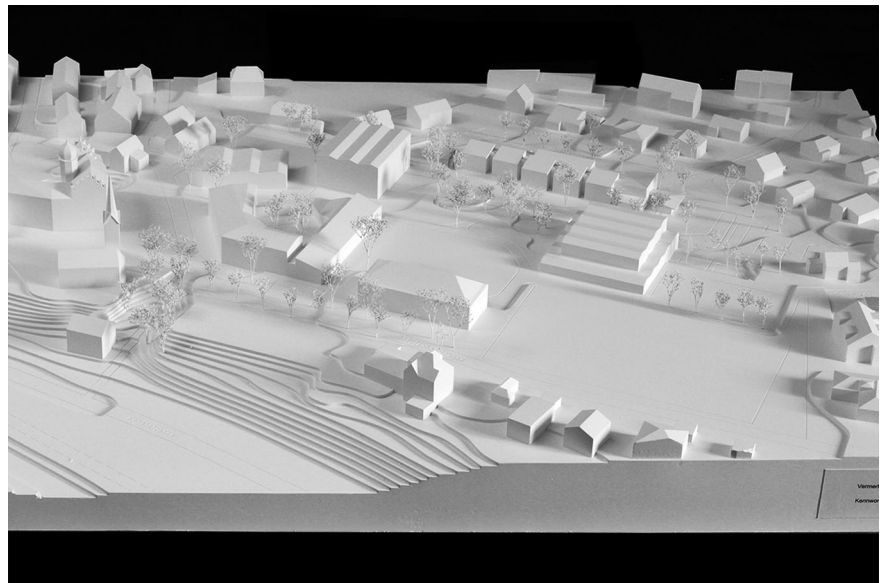


Abb. 60 Modellfoto Ansicht Nord

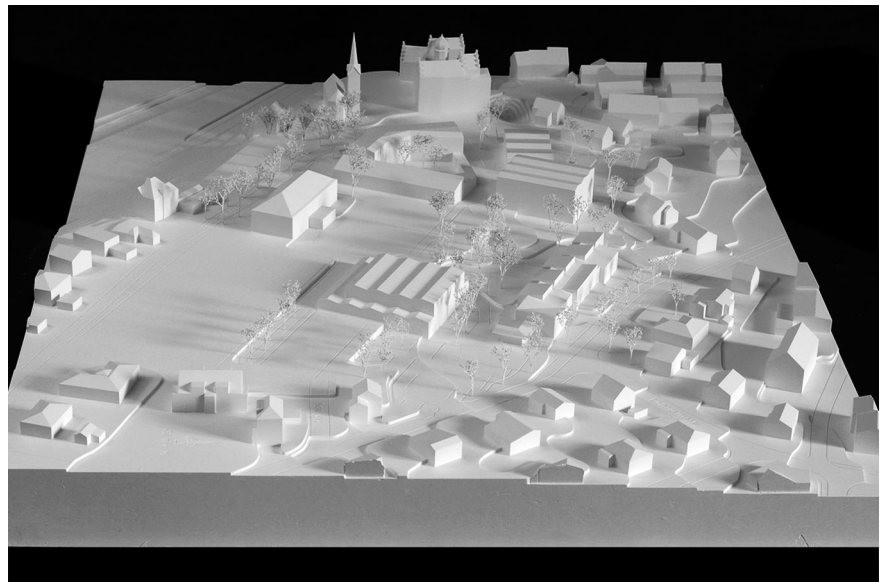


Abb. 61 Modellfoto Ansicht Nord

Nr. 8 RA-RU-RICK

Architekt: Kuhlbrodt & Peters Architekten, Zürich

Projektleitung: Susanne Kuhbrodt

Mitarbeit: Flavian Lekkas, Stefan Peters

Landsch.arch.: Hoffmann & Müller Landschaftsarchitektur GmbH, Zürich

Mitarbeit: Silke Beranek



Abb. 62 Situationsplan

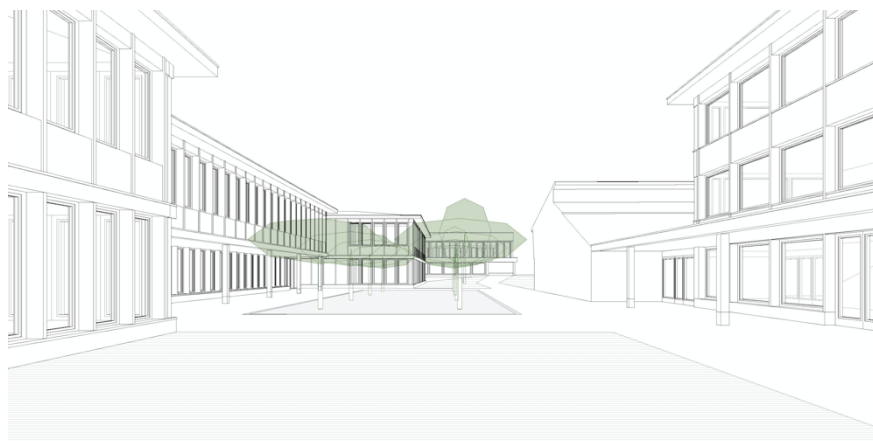


Abb. 63 Visualisierung

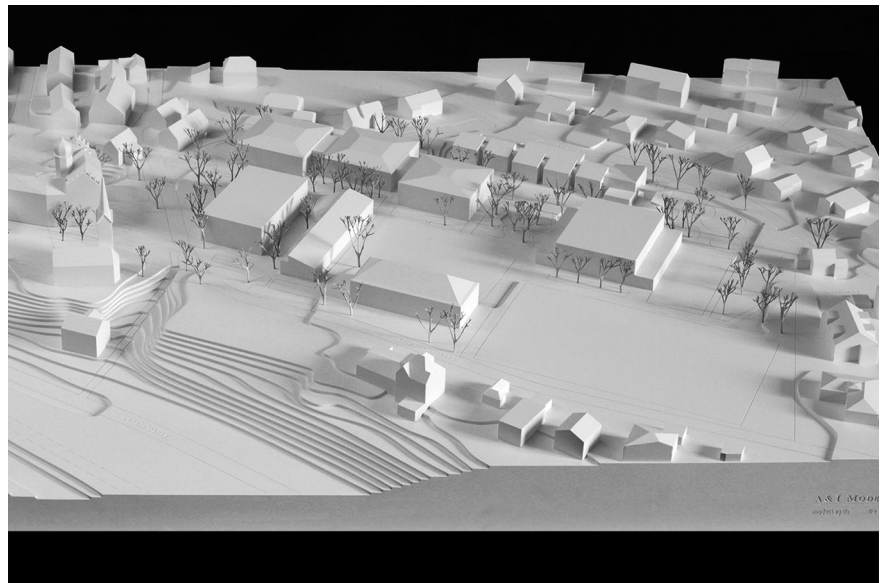


Abb. 64 Modellfoto Ansicht Nord



Abb. 65 Modellfoto Ansicht West

